







**Verkaufshäuser:**  
**15. Breite-Strasse 14.**  
 und  
**28. Brüder-Strasse 27.**  
**Berlin C.**

**Rudolph Hertzog**  
**15. Breite Strasse, Berlin C.**  
 Gründung 1839. **Feste Preise.**

**Aufträge**  
 von  
**20 Mark an,**  
**Preislisten,**  
**Modebilder,**  
**Proben**  
**franco.**

# Weihnachts-Ausverkauf

nachstehender Waarenbestände:

- Partie No. 1. 59/60 cm br. Berliner Warp, besonders starker dauerhafter Stoff in vielen dunklen Melangen, Meter 40 Pf.  
 Partie No. 2. 59/60 cm br. Berliner Warp, praktischer Stoff gestreift und karriert, Meter 50 Pf.  
 Partie No. 3. 59/60 cm br. Berliner Tweed, kräftiger Stoff in dunklen Melangen, Meter 55 Pf.  
 Partie No. 4. 59/60 cm br. Mixed Cord in glatt und in sauberen, schmalen, unscheinbaren Streifen, Meter 60 Pf. und 65 Pf.  
 Partie No. 5. 59/60 cm br. Berliner Tweed Bocker, melangirter solider Körperstoff mit farbigem Bocker, Meter 60 Pf.  
 Partie No. 7. 100 cm br. Lady Tweed, gewalkter, tuchartiger, solider Stoff in vielen Melangen, auch in Melangen mit Bocker, Meter 1 M.  
 Partie No. 8. 104/105 cm br. Köper Beige, vollgriffiges, solides Körper-Gewebe in vielen Melangen, Meter 1 M.  
 Partie No. 9. 104/105 cm br. Senegal, kräftiges Armure-Gewebe mit buntfarbenen melirten Effekten, Meter 1 M. 15 Pf.  
 Partie Nr. 11. 109/110 cm br. Reinwollener Melange Cheviot, solider gewalkter Stoff für Hauskleider, grosse Auswahl, Meter 1 M. 15 Pf.  
 Partie No. 12. 109/110 cm br. Cheviot Melange mit Bordüre, reinwollener, gewalkter, praktischer Stoff, glatt melangirt mit mehrfarbiger Streifen-Bordüre, Meter 1 M. 25 Pf.  
 Partie No. 13. 109/110 cm br. Starkwolliger Körperstoff, dunkle Grundfarben mit bunten Bocker und feinen Ueberkaros, Meter 1 M. 25 Pf.  
 Partie No. 14. 109/110 cm br. Reinwollener, einfarbiger Cheviot mit gleichfarbiger, eleganter Schleifen-Bordüre, Meter 1 M. 25 Pf.  
 Partie No. 15. 109/110 cm br. Reinwollener, einfarbiger Cheviot, gewalkter practischer Stoff in Mittel- u. dunklen Farben, Meter 1 M. 50 Pf.; in Schwarz 1 M. 25 Pf.  
 Partie No. 16. 109/110 cm br. Reinwollener, Melange Cheviot, gewalkter dauerhafter Stoff für Hauskleider, Meter 1 M. 50 Pf.  
 Partie No. 17. 109/110 cm br. Reinwollener, einfarbiger Körper, solider Stoff in Mittel- und dunklen Farben, Meter 1 M. 50 Pf. und 2 M.  
 Partie No. 18. 109/110 cm br. Reinwollener Cachemire in dunklen Farben, Meter 1 M. 50 Pf.; 120 cm br. dergleichen Meter 2 M.  
 Partie No. 20. 109/110 cm br. Ulster-Cloth, reinw., practischer tuchartiger Stoff in melangirt u. karriert, Meter 1M. 25 Pf., 2 M. u. 2 M. 25 Pf.  
 Partie No. 21. 109/110 cm br. Ulster-Cloth, mit mehrfarbigem Bocker, solider tuchartiger Stoff in glatt und karriert, Meter 2 M.  
 Partie No. 22. 109/110 cm br. Reinwollener Vigoureaux, solider beigeartiger Stoff in vielen Melangen, Meter 2 M.  
 Partie No. 23. 109/110 cm br. Reinwollener Diagonale, gewalkter, besonders dauerhafter Stoff in dunklen Melangen und schwarz-grauen Karos, Meter 2 M.  
 Partie No. 24. 70 cm br. Berliner Doppel-Gingham, solide Qualität in hellen und dunklen Karos, Meter 60 Pf.  
 Partie No. 25. 70 cm br. Blaudruck-Nessel, beste Qualität, Meter 50 Pf. und 60 Pf.  
 Partie No. 26. 80 cm br. Elsasser bedrucktes Haustuch, in kleinen Mustern, Meter 50 Pf.

## Leinen-Waaren:

- Partie No. 27. Reinleinen Hausmacher Drell-Servietten, 60 cm im Geviert, Dutzend 5 M. 80 Pf.  
 Partie No. 28. Crème-weisse Damast-Tischtücher, vorzüglicher Qualität, 152 cm im Geviert, Stück 3 M.  
 Partie No. 29. Weissleinen Damast-Dessert-Servietten, 32 cm im Geviert, Dutzend 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf. und 3 M.  
 Partie No. 30. Weissleinen Damast-Thegedecke mit 6 Servietten, elegante Muster, Gedeck 5 M.  
 Partie No. 31. Weissleinen Damast-Thegedecke mit 12 Servietten, elegante Muster, Gedeck 9 M.  
 Partie No. 32. Weissleinen Damast-Thegedecke mit farbigen Bordüren und 6 Servietten, Gedeck 5 M. und 7 M.  
 Partie No. 33. Weissleinen Damast-Thegedecke mit farbigen Bordüren und 12 Servietten, Gedeck 6 M. 50 und 10 M. 50 Pf.  
 Partie No. 34. Weissleinen Damast-Thegedecke mit breiter, blau brochirter Bordüre und 6 Servietten, Gedeck 12 M.  
 Partie No. 35. Weissleinen Damast-Thegedecke mit breiter, blau brochirter Bordüre und 12 Servietten, Gedeck 18 M.  
 Partie No. 36. Grauweisseleinen Gänseaugen-Handtücher mit acht rother Bordüre, 43/115 cm gross, Dutzend 5 M. 25 Pf.  
 Partie No. 37. Weissleinen Gänseaugen-Handtücher mit acht rother Bordüre, 43/115 cm gross, Dutzend 6 M.  
 Partie No. 38. Grauleinen Küchen-Handtücher mit roth-blauen Streifen und Blumen-Bordüre, 43/115 cm gross, Dutzend 6 M.  
 Partie No. 39. Hausmacher Jacquard-Handtücher, ganz besonders schwere Qualität, 55/130 cm gross, Dutzend 12 M.

## Gardinen-Stoffe:

Von nachstehend aufgeführten Gardinen sind die mit \* bezeichneten sowohl in Weiss als auch in Crème vorrätig.

- Partie No. 40. Englische Tüll-Gardinen, 120—135 cm br., Meter 75 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 1 M., 1 M. 10 Pf. und 1 M. 25 Pf.\*  
 Partie No. 41. Abgepasste Englische Tüll-Gardinen, 120—135 cm br., Flügellänge 3 Mtr. 20 cm, das Fenster 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 6 M. 75 Pf., 7 M. 50 Pf., und 9 M.\*  
 Partie No. 42. Abgepasste Englische Tüll-Gardinen, Flügellänge 3 Meter 65 cm, 120—125 cm breit, Fenster 6 M., 6 M. 50 Pf., 7 M., 7 M. 50 Pf. und 9 M.\*; 130—135 cm breit, 7 M. 50 Pf., 9 M., 10 M. und 10 M. 50 Pf.\*; 145—150 cm breit, 8 M., 10 M., 10 M. 50 Pf.\* und 12 M.\*  
 Partie No. 43. Abgepasste Schweizer Tüll-Gardinen, vorzügliche Qualität, 125—130 cm breit, Flügellänge 3 Mtr. 65 cm, Fenster 14 M.  
 Partie No. 44. Abgepasste Schweizer Tüll-Gardinen, Flügellänge 3 Meter 65 cm, 150 cm breit, Fenster 16 M. 50 Pf., 18 M. und 20 M.

## Tücher, Reise-, Pferddecken u. Unterkleider:

- Partie No. 45. Ganzwollene gestrickte Ananas-Tücher in weiss, hellblau, cardinal, granat, saphyr, mode, grau, schwarz, Stück 75 Pf.  
 Partie No. 46. Fantasie-Tallentücher verschiedener Genres in lebhaften Farben, Stück 1 M. 50 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf. u. 3 M.  
 Partie No. 47. Starkwollige Umschlagtücher, einfarbig, karriert und mit Bordüre, 195 cm gross, Stück 6 M.  
 Partie No. 48. Starke Englische Reisedecken (Sealskin), braun, mode, olive, marine und schwarz 6 M., dergleichen dunkelgesteift 7 M. 50 Pf.  
 Partie No. 49. Sommer-Unterkleider aus vorzüglichem, mohairähnlichem Jupon-Stoff, in grau und mode, uni und gestreift, Stück 5 M.  
 Partie No. 50. Jersey Taillen aus bestem, reinwolleuem Tricotstoff, schwarz, marine, bronze, rothbraun, Stück 4 M.  
 Partie No. 51. Reinwollene Pferddecken, braun mit dunkelbraun-weißer, viersertiger Streifen-Bordüre, 165 cm breit, 200 cm lang, Stück 5 M.  
 Partie No. 52. Reinwollene Pferddecken, lohfarben mit roth und blauer Streifen-Bordüre, 160 cm br., 180 cm lang, Stück 6 M. 50 Pf.  
 Partie No. 53. Reinwollene Schlafdecken, grau und braun mit dunklen 3theiligen Querstreifen und Streifen-Bordüre, 160 cm br., 205 cm lang, Stück 7 M.

## Seiden-Stoffe und Sammete:

- Partie No. 54. 47 cm br. Farbige, listerreiche Seiden-Plüsch, Prima-Qualität, das Meter 3 M.  
 Partie No. 56. 48 cm br. Schwarze damassirte Kräusel-Sammete, das Meter 4 M.  
 Partie No. 57. 48 cm br. Farbig gestreifte Seiden-Plüsch, dicke Plüsch-Streifen auf Seiden-Rips-Untergrund, das Meter 4 M.  
 Partie No. 58. Einzelne Stücke 47 cm br. Farbig gestreift Cannelirt- und Brocattelle-Sammet, das Meter 4 M.

Einzelne Roben knappen Maasses (12 bis 14 Mtr.) in sinnlichen glatten und gemusterten, wasserächtten, farbigen Seidenstoffen bedeutend unter dem Kostenpreise.

**Seidenstoff-Reste, um die Anbahnung zu vermeiden, bedeutend unter den Kostenpreisen.**

**Avis! Eingang neuer Basenbleiche in: Avis!**

### Weissleinenen Taschentüchern

- für Kinder: 42 cm gross, Dtz. 2 M. 50 Pf., 3 M. 25 Pf. u. 4 M.  
 für Damen: 45/46 cm gross, Dtz. 5 M. 50 Pf., 7 M., 8 M., 9 M. u. 11 M.  
 für Damen und Herren: 49 cm gross, Dtz. 4 M. 50 Pf., 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf., 8 M., 10 M., 12 M. u. 15 M.  
 für Herren: 55 cm gross, Dtz. 6 M., 7 M. 50 Pf., 9 M., 12 M., 15 M. u. 18 M.

### Weissleinenen Taschentüchern

- mit farbig eingewebten Bordüren  
 für Kinder: 36 cm gross, Dtz. 2 M. 25 Pf., 42 cm gross, Dtz. 3 M. 50 Pf.  
 für Damen: 45 cm gross, Dtz. 4 M. 50 Pf.  
 für Damen und Herren: 49 cm gross, Dtz. 6 M. u. 6 M. 75 Pf.

### Weissleinenen

- Batist-Taschentüchern**  
 mit farbig bedruckten Bordüren und Hohlsaum  
 35 cm gross, Dtz. 6 M.; 40 cm gross, Dtz. 10 M.



**Antwerpen: Silberne Medaille; Paris: Diplom; Goldene Medaille: Paris 1884; Brüssel 1884.**

**Spielwerke**  
4-200 Stück Spielzeug, mit oder ohne Sprengung, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Kartenpiel etc.

**Spieldosen**  
2-16 Stücke Spielzeug; ferner Messing's Cigarrenständer, Schwelgenbüchsen, Photographienalbum, Schreibzeuge, Sanduhren, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Klaviers, Biergläser, Spielzeug, Alles mit Kunst. Jedes das Beste und Bestmöglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt  
J. H. Heller, Bern, (Schweiz).  
In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise ermäßige ich auf die bisherigen Verhältnisse meiner Preislisten 20% Rabatt u. zwar selbst bei dem kleinsten Auftrag.  
Nur Direkter Bezug garantiert. Preisliste, illustrierte Preislisten sende franco. [1884]

**Drahtgitter, verzinkt, Gewebe und Geflechte**  
für alle Zwecke.  
Druckmaschinen u. Buchdruckmaschinenfabrik u. Lager  
**C. H. Heiland**  
Salle a/S., Magdeburgerstr. 47.  
Pianos billig, baar od. Raten.  
Fabrik Weidenau, Berlin NW

**Julius Blüthner.**  
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.  
Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.  
Lager von Harmoniums bester Qualität.  
Pianoforte-Reparatur-Anstalt. [1893]

**Eisenbauten.**  
Die Eisenbauten sind so billig als nie vorher. Gien ist das zuverlässigste, auf die Dauer billigste Baumaterial. Die unterzeichnete Firma hat seit 18 Jahren in Halle a/S. das erste überhaupt vorhandene allgemeine Bauereignis gegründet und ist nach allen Richtungen dieser Branche hin besonders leistungsfähig.  
Der Unterzeichnete fabricirt und liefert unter anderem folgende Gegenstände:  
Eiserne Böcher, Decken, Treppen, Thüren und Thore, Veranden, Balkone, Fenster, Wellblechconstructions, Einhausungen, Brücken, Stallanrichtungen, Kuhställe, Pavillons, Gewächshäuser, Wintergärten mit Beugnen, Gartenmöbel, eiserne Träger, Hartwich- und andere Eisenbahn-Schienen, guss- und schmiedeiserne Säulen nebst allen Verbindungen, Glasserei-Artikel etc.  
Ueber alle diese Gegenstände sind genaue Constructions, Messarbeiten und Einrichtungen in meiner Fabrik fertig vorhanden.  
Kostenschätzungen und Beratung im Falle der Bestellung gratis. Preise streng reell und billigst. [1893]

**Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.,**  
Specialfabrik für Eisenbauten, Eisen-Lager en gros.

**Steinbacher's Werke**  
1. Handbuch des Naturheil-Verfahrens 6.  
2. Die männliche Impotenz 4.  
3. Hämorrhoidal- u. Krankeiten 7 u. 50. [18610]  
4. Nigama, Jettzer's, Corvitus 1 u. 20.  
5. Handbuch der Frauenkrankheiten 4.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Verlagsanstalt **Brunnthal-Würzburg.**

**Photographische Anstalt von Carl Timm, 3. Schulberg 3.**  
dem Eing. d. Unterlitz gegenüber, empfiehlt ich zu allen Aufnahmen nach neuestem Moment-Verfahren bei jeder Witterung und Tageszeit. Annahmestunden von Kinderaufnahmen der Beugung wegen sehr ermäßigt. [1882]

**Verkauf von Opern-GLäsern**  
von den billigsten bis zu den allerfeinsten, auch wegen solcher Leihweise für 25 u. 50 pro Abend abgegeben.  
**Emil Tornau,**  
Leipzigstraße 89. [1887]

**Schornstein-Aufsätze**  
eigener Construction unter Garantie des Aussehens von Rauch empfiehlt  
**August Thielemann,**  
Domgasse 1.  
Auf Wunsch gebe solche auch auf Probe bei Aufstellung des Rauchschornsteins.  
**Jagdgewehre**  
wie Schießbüchsen aller Systeme, Leiding, Revolver, Pistolen, Terzerole etc.  
sowie Jagdarten tüchtig in großer Auswahl als auch Warten in sämtlich bestehenden Schusswaffen läuft man in solcher Waare unter mehrjähriger Garantie am vortheilhaftesten bei  
**C. Hübenthal, Büchsenmacher, Halle a. S., Rathhausg. 11.**  
Umsänderungen wie Reparaturen jeder Art in kurzer Zeit sauber und dauerhaft bei billiger Berechnung. [1884]  
Alle Gewehre und Waffen nehme in Zahlung an.

**Schmidt & Spiegel, Halle a. S.,**  
Magdeburgerstrasse 43 u. 47,  
empfehlen und halten grosses Lager von:  
Rübenschneidemaschinen von Mk. 40 an.  
Kartoffelquetschen, à Mk. 13 u. 18.  
Häckselmaschinen, eiserne, von Mk. 39 an.  
Häckselmaschinen, Holzgeßell, mit Vorbau, 2meßrig, für Hand- u. Göpelbetrieb, von Mk. 75 an.  
Häckselmaschinen, „neuester Construction“ einmeßrig, sogenannte „Simplicidäler“ ohne Haderwerk, zum Einreiben von Grünfutter, für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, von Mk. 115 an.  
Dreschmaschinen von Mk. 120 an.  
Göpel von Mk. 140 an.  
Getreidereinigungsmaschinen, Trieur, Kartoffel-sortireylinder und Kartoffelwäschen etc. etc.  
Reparaturen prompt und billigst.

**Wilh. Heckert, Halle a/S.,**  
gr. Ulrichstrasse 60,  
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:  
**Kohlenkasten und Holzkasten,**  
18278) einfach und ff. lackirt.  
Neu!  
**Englische Kohlenkasten**  
mit ff. Malereien u. Metallbeschlägen, Ofenversetzer und Feuergeräthständer mit polirten und vernickelten Garnituren. Ofenschirme ff. lackirt und mit Metall-Ornamenten.  
Regenschirmständer, Garderobeständer, Blumensche. Blumentopfstände.  
**Kohlenkasten**  
alle Facon und Grösse in sehr grosser Auswahl empfiehlt billigst  
**Moritz König, Rathhausgasse 9.** [1884]

**Verbesserte amerikanische Ofen**  
erzelen bei den Probeheizungen in den städt. Schulen zu Frankfurt a. M. und bei den Versuchsheizungen in London die besten Resultate. — Ca. 50% Ersparnis an Brennmaterial. Verbrauch pro Tag ca. 25 lb. Erwärmen der Fußbodenluft. — Ventilation während des ganzen Winters nach einmaligen Anfeuern. — Vermeintest Lager in reichhaltigem Sortiment zu billigen, festen Preisen. [1893]

**Wilh. Heckert, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 60.**  
**Pianoforte-Reparaturwerkstatt**  
A. Ahlheit, 5. Vereinsstraße 5.  
Uebernehme Stimmungen zur prompten Ausführung [1878]

**Schulwaaren.**  
Mein g. Lager höchst solid u. geschmackvoll angelegter Fußbedeckung halte ich bestens empfohlen und bitte um gütige Beachtung. [1878]  
A. W. Welterling, Schmeerstr. 8.  
**Albert Kunzmann,**  
Leipzigstr. 26. Halle, Leipzigstr. 26.  
Fabrik und Lager feiner Bürsten, Kämme, Schwämme und sonst. Toilettegegenständen.  
Bürsten zu Stückereien in großer Auswahl. [1878]

**L. Schreiber,** Specialist für Einrichtungen von Dampfheizungen, Thonwaren, Chamotte- und Nasskohl-Pressfabriken, Kohlen- und Thonförderungen.  
Civil-Ingenieur, Halle a. S., Garantirt grösste Leistungsfähigkeit. Billige Preise. Feinste Referenzen.

**Geschäfts-Gröpfung.**  
Dem geehrten Publikum von Halle und Umgebung hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage eine Niederlage der  
**Cigarren- und Tabak-Fabriken**  
der Firma **Baumann & Wilschke** in Berlin  
in dem Hause des Wöbelfabrikanten Herrn **A. Fischer,**  
**37. Grosse Ulrichstrasse 37.**  
eröffnet habe.  
Durch gute und billige Waare, besonders auch vorzügliche Cigarretten bin ich in den Stand gesetzt, meine geehrte Kundschaft aufs Beste zu bedienen und hoffe, mir deren wohlw. Vertrauen zu gewinnen.  
Wachsthumdank [1874]  
**Frs. Ant. Nittius.**

**Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.**  
16. November.  
813 Ludwig der Fromme wird zu Aachen von seinem Vater zum Kaiser gekrönt und zum Mitregenten der Monarchie erhoben.  
1524 Victr Hoingis über die Abendmahlstheorie. Entdeckung der reformirten Kirche.  
1797 Friedrich Wilhelm der II. von Preussen, der Großvater unseres Kaisers, stirbt.  
1843 Aufhebung der Republik Krakau. Einverleibung ihres Gebiets in die österreichische Monarchie.  
1863 Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, dessen Vater gegen Entschädigung auf die dänische Thronfolge verzichtet hatte, eilt nach Holstein.

empfängt die Huldigungen seiner „getreuen Unterthanen“ und protestirt gegen die Uiruration der Herzogthümer Schleswig-Holstein durch König Christian IX. von Dänemark.  
1829 Feierliche Gröpfung des Suez-Kanals in Port Said.  
1870 Ausfall der Franzosen (drei Bataillone mit 6 Geschützen) aus Belfort gegen Besoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten und 68 Gefangenen zurückgedrängt.  
1878 Manuel Barbo, Senatspräsident von Peru (von 1872 bis 1876 Präsident der Republik), wird von dem Sergeanten Montoya meuchlings erschossen.  
1675 Einweihung der Orgel in der Ulrichskirche zu Halle durch besondere „Orgelprobiert“ des Geistlichen Magister Lucht.

1896 Lechter Choleraepidemiefall in Halle (in der kleinen Klausstr.) nach der Seuche von 1896; zufällig nie auch 1897, nachdem die Cholera mit geringerer Stärke wiedergekehrt war, der letzte Sterbefall auf den 16. November.  
17. November.  
1624 Jacob Böhm gestorben, bekannter Theosoph.  
1776 Dan. Andrius Meader geboren.  
1776 Friedr. Chr. Schöler geboren, deutscher Culturhistoriker.  
1796 Katharina II. befreit die russischen Thron.  
1812 Karl Ludwig Schickel die Franzosen bei Krassno.  
1820 Gericht bei Dreyz, welches gewonnen wird.  
1878 (Nachmittags 2 1/2 Uhr.) Attentat auf König Humbert von Italien in Neapel durch Raffabante, der, zum Tode





# Gustav Blochert, A. Joachimsthal,

**Hôtel Stadt Zürich, gr. Klausstrasse 41**  
in nächster Nähe des Marktes.

Gezwungen, unsere bisherigen Geschäftsräume demüthigt zu verlassen, beabsichtigen wir, um unsere großen Lager zu verkleinern, einen

## Ausverkauf

zu halten. Dem geehrten Publikum wird hiermit Gelegenheit geboten, wirklich reelle gute Waare zu bis jetzt noch nie dagewesenen billigen Preisen zu kaufen. Wir stellen daher zum

## Ausverkauf

### Wollwaren und Wolle,

trotz der enormen Steigerung zu alten billigen Preisen:  
**Strümpfe in Wolle,** . . . . . Paar 15 Pfg.  
**Handschuhe in Wolle,** . . . . . Paar 40 Pfg.  
**Wolle, prima Qual.,** . . . . . Zollfund 2,35 Pfg.  
**Wollene Strick- u. Jagdwesten** 2, 2,50 u. 3.  
**Capotten, wollene,** . . . . . 90 Pfg.  
**Wollene Kleidchen und Jacken.**  
**Tricottailen, dicke Winterwaare,**  
 5, 5,50, 6,00, (jeut 7, 8, 9 Mk.)  
**Corsets, hochschürren,** . . . . . 1 Mark.  
 Einen großen Posten  
**Kleider- und Mäntel-Bezüge,**  
 Meter 50, 60 und 75 Pfg., früher 1,50, 2,00 u. 3 Mk.  
**Feder- und Pelzbesatz, coul. Peri-Besätze**  
 zu enorm billigen Preisen.

### Herren- und Knaben-Garderoben,

**Compl. Rock-Anzüge** Joppen u. Jaquets  
 sauber und gut sitzend, in verschiedenen Qualitäten  
 von 25 an von 6,50 an  
**Compl. Jaquetanzüge** Schlafröcke  
 in großer Auswahl, in reichhaltiger Auswahl  
 von 14, 16, 18, 20-40. von 10 an.  
**Röcke** Arbeitersachen,  
 von 10 an, Hamburger Lederhosen, Cassi-  
 net-, Zwirn-Hosen etc. sehr billig.  
**Knaben-Anzüge** Winter-Ueberzieher  
 für jedes Alter passend, in großartiger Auswahl  
 von 2,50-12. von 10, 12, 14, 16, 20-50.

**Gustav Blochert, A. Joachimsthal,**  
**Hôtel Stadt Zürich, gr. Klausstrasse 41**  
 in nächster Nähe des Marktes. [1883]

### Schlafröcke

hochlegant von 12 Mark an,  
 elegant, guttugend und von nur modernen besten Stoffen gefertigt, hält in größter Auswahl vorrätig

### Winter-Ueberzieher

von 20 Mark an,

### Knaben-Paletots

und Anzüge von 5 Mark an,

Grosse Ulrichstrasse **Moritz Cahn,** im Hause „Neues Theater“  
**Grösstes Stofflager aller Neuheiten. Bestellungen nach Maass**  
 finden in eigener Werkstatt exakte Ausführung.

Da ich mein Grundstück verkauft und am 1. Januar mein Geschäft aus Conto nach meinem Hause Klausstrasse 30 verlege, so stelle nachfolgende Artikel, die beabsichtige nicht weiter zu führen, zu und unter dem Selbstkostenpreis zum

**Ausverkauf.**  
 Mein Lager ist darin vollständig sortirt und bietet reiche Auswahl von dem feinsten bis zu dem einfachsten Genre in

**Reisedecken, Schlafdecken, Läufern, Sophaddecken, Angorafelle, Bettvorleger, Friesen und dergl.**

Desgleichen um mein Lager wegen dem Umlauf möglichst zu verkleinern gefüllteste und ungelästerte

**Pferdedecken, Reitdecken, Sommer- und Winter-Pferdedecken mit Stutfäd, Säcke**

aller Qualitäten. Desgl. eine größere Partie **Drellsäcke**

gebe sehr billig ab. Hiermit bietet sich einem geehrten Publikum resp. meinen werthen Kunden günstige Gelegenheit, sich billig zu beden. [1883]

**F. Lehmann** früher Pfaffenberg, Leipzigerstrasse 80.



Otto Unbekannt, Halle a.S. Klein schmieden.

**Brillen - Pince-nez**  
 von 1. an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei **Otto Unbekannt, Klein schmieden,** Werkstatt für math., phys. u. opt. Instrumente, [1883]

**Linoleum,**  
 bester, täglich mehr gewählter Fußbodenbelag für Wohnzimmer, Bureau, Treppen, Corridore, Küchen etc.  
**Vorzüge** desselben: wasserdicht, warm, ignifugdämpfend, leicht zu reinigen, langlebig, sehr dauerhaft und dadurch billig, empfiehlt in halber Waare per Quadratmeter 3 Mark.  
**Gebr. Buttermilch, Halle a.S.,** Landwehrstrasse 69, [18845]  
 Der Belag wird auf Wunsch fertig zusammengefügt geliefert, und wird bei unvorbereiteter Maßnahme erbeten.

**Sammet und Seidenstoffe**  
 Jeder Art, große Auswahl v. schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen zu Kranzbinden, umbreitern, Mänteln, Tröden, die Seiden, auf Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz in Crefeld.**

**C. Buchalla,** Mittelstr. 2, Halle a. S., Mittelstr. 2.  
**Waggeschäft I. Ranges für alle Arten solider Fussbekleidungen.**  
 Gegründet 1848,  
 Besonders leistungsfähig in Militär-Heeristiefeln, wasserdichten Jagd- und Reiterstiefeln. Sehr hochlegante Ausstattung, dabei peinliche Verfertigung aller Fußbekleidungen. Verfertigung u. Bindung von Lederschuhen, individuellen Erfindungen. Nur ganz dem Besitzer Zulagendes kommt zur Abfertigung. [1883]



Das bedeutende [18854]  
**Bettfedern-Lager**  
 Harry Uana in Altona 6, Hamburg verdient vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Rthl.) gute neue Bettfedern für 60 4, 8, 12, 16, 20, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.  
 Prima Gänsefedern nur 1,50 4, prima Gänsefedern nur 2,50 4.  
 Verpackung zum Kostenpreis. - Bei Abnahme von 50 Rthl. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. [18894]

**No. 12 Glauchaer Kirche No. 12**  
 Sind schöne Sachen ausgefickt. Da kann man kaufen für wenig Geld, Das, was einem am besten gefickt. [18894]



**Möbel-Fabrik und Magazin**  
**G. Schaible, gr. Märkerstr. 5,**  
vom Werke links,  
empfiehlt sein großes Lager nur selbstgefertigter  
**Möbel und Polsterwaaren.**  
**Complete Zimmer**  
in allen Holzarten unter Garantie für gediegene Arbeit  
zu billigen Preisen. [1883]

**Nickelplattirte**  
**Kaffee- u. Theegeschirre**  
sind die beliebtesten Gelegenheitsgeschenke; sie brauchen nie gewaschen zu werden und sind von früherer Eleganz und Dauerhaftigkeit.  
Bestes Fabrikat. Größte Auswahl. Billige Preise.  
**C. Luckow.**

**Tages-Neuheiten.**  
**Erster Kuss** Duff für  
**Amor Duff Poem** auch in  
**Frisch Heu** Kisten  
von 2 und  
von 125.  
**Blumenstrauß** von 50  
bis 3.—.  
**Parma Veilchen** 3.—  
von Jünger & Gebhardt, Berlin N.  
Erste Deutsche Fabrik von  
Blumensträußen. [18854]  
Zu haben bei: **Heinold & Co., Oscar Ballin, Frau E. Richter.**

**Neue Sing-Akademie.**  
Sonntag, den 21. November, Nachmittags 5 Uhr  
**im Volksschulsaal**  
**Geistliches Concert**  
zur Feier des Todtenfestes  
Trauermarsch von Beethoven.  
**Requiem von Mozart.**  
Solisten: Frau **Franziska Vortzsch,**  
Hrll. **Bertha Wepner,**  
Herr Opernsänger **Unger** aus Leipzig,  
Herr **Kerst Wehrle** vom Stadttheater.  
Nummerirte Billets 1.50  
Unnummerirte „ 1.00  
Für Generalprobe Freitag 4 Uhr 1.00  
Texte 10 „  
Dasselbe ist Sperrbillets für zahlr. Mitglieder.  
**Haydn Schöpfung** und  
**Gluck's Orpheus und Euridice** sind für die nächsten  
Concerte bestimmt. [18838]

**Mittwoch, den 24. November**  
Abends 7 1/2 Uhr  
**im Saale des „Prinz Carl“**  
**Concert**  
von **Pablo de Sarasate** und der Pianistin  
**Bertha Marx** aus Paris.

**Programm.**  
Violin-Concert **Mendelssohn.** — Gavotte und Variationen **Ramcau.** —  
Ballade **F. Chopin.** — Fant. Fantase **Gounod-Sarasate.**  
Danse macabre **St. Saëns.** — Nocturne **Edgar Chopin-Sarasate.**  
— Spanische Tänze **Sarasate.**  
**Preise der Plätze:** I. Platz 3 M., II. Platz 2 M., Gallerie 1 M.  
Der Billetverkauf ist in der Musikalienhandlung von **Gräbner & Al-**  
**ban,** Leipzigerstrasse 27, statt. [18896]

**Der Canarienzüchter-Verein**  
Salle a. S. und Umgebung  
fielt seine von Mitgliedern gesicherten Canarienzüchter  
vom 28. bis 30. November cr.  
im Vereinslokalen Weinhaus „zum Gießel“ großer Schalm 9 zum Verkauf,  
und ladet hiermit zu sich über zum Verkauf freundlich ein.  
Der Verein übernimmt jede Garantie für Gesundheit und Gefang der  
ausgestellten Vögel. [18896]

**Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmeerstr. 39.**  
Für **Wiederverkäufer** empfehle  
zum **Weihnachtsbedarf**  
[18859]  
Schränke, sämmtliche Schul- und  
Schränke, Schreibartikel, Lametta,  
Märchenbücher, Ein Schreib-Albums, Sammlichte,  
Nehrgarn, Portemonnaies, Gold- u. Silberpapier,  
Lotto, Domino, Cigaretten-Elms, Schäumgold,  
Gesellschaftsspiele, Spielschachteln, Kaufsgold,  
Gefallungskarten, Puppen, Zuckerchachteln.  
**billiger als jede Concurrenz!**

**Für Hausfrauen!**  
100 Tugend Wischtücher,  
Dts. 1.50 M., früherer Preis 2.50  
**Reier Heydendach**  
von 5, 6, 8-10 Meter,  
Berl. Elle 30 M., früher 50 M.  
**Einzelne**  
**Hausmacher-Wischtücher**  
von 1.50 an  
empfehle [18708]  
**Adolf Sternfeld,**  
ar. Ulrichstr. 3.

**Albin Hentze, Halle, Schmeerstr. 39.**  
**Solide**  
**Lederwaaren!**  
[18860] empfiehlt zu äusserst billigen Preisen.  
Photographie-Albums, Portemonnaies, Cigaretten-Elms, Cigaretten-Elms, Schließ-Elms, Briefen-Elms, Koffer, Pamentaschen, Receptirer, Bombadours, Polsterkissen, Poche-Zerets, Albums, Witzentextentischen, Reißartifel, Briefkasten, Schreibmappen, Schreibpalle, Pamenttaschen, Wechselmappen, mit ohne und zur Gürteln.

Die  
**Wollhaarfspinnerei u. Wolfermaterial-Handlung**  
von  
**Carl Richter, Jona,**  
empfiehlt ihre Fabrikate zu den billigsten  
**Engros-Preisen.** [18876]  
Restaurants stehen zu Diensten.

**Victoria-Theater.**  
Santitas den 21. Nov. 1896  
Keine Vorstellung  
Montag, den 22. November 1896  
Grosse Gala-Vorstellung  
der neuentworfenen  
Künigin und Schwestern.  
Gutes Auftreten der Glas- und  
Pfechtmaler fantastische  
Gern **Henry Weickert** und  
Miss **Lyda**  
Auftreten der **Miss Lyda**  
in ihren Gesängen und Tänzen,  
der **Wiedererländerin**  
**Frl. Maria Walton,**  
des **Quintetts** und **Concertistens**  
**Gern Franz Godecke,**  
des **Baritones** und **Suit-Summistens**  
**Mr. Charles Blanche,**  
sowie der **besten** englischen  
**Baritens-Familie Ernest**  
und der **Concertsängerin**  
**Frl. Morino.** [18911]  
Gendänliche Preise.  
Antang 8 Uhr. Die Direction.

**Hallesches Stadt-Theater.**  
Sonntag, den 21. November, Beginn 1 1/2 Uhr Nachm.  
Außer Abonnement. Solbe Preise.  
**„Medea“.**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von **Christoph**  
**Freun,** Reims von **Korinth.**  
Kreuz, seine Tochter. Emma Friedemann,  
Jolan. Arthur Bauer,  
Medea, seine Gattin. Julie Behre,  
Gora, Medea's Amme. Lina Lang,  
Ein Verwandter der Amphitryonen. Carl Engelberg,  
Eine Sklavin. Emilie Jek,  
Ein Sklave. Carl Friedau,  
Ein Landmann. Gustav Schwab,  
Medea's Kinder (Rein u. Adonis) St. Veske I. und II.  
Diener und Dienersinnen.  
Das Stüd spielt in lagenhafter Vorzeit im ersten Akt vor den  
Mauern von Korinth, in den folgenden auf Kreons  
Königsburg beiolot.

**A. Fischer's Möbel-Fabrik,**  
Große Ulrichstraße 37,  
empfiehlt seine nur soliden und selbstgefertigten  
**Möbel- und Polsterwaaren**  
zu billigen Preisen. [18133]  
Gr. Ulrichstraße 37, Hof, Seitengebäude.

**Gisenbahn-Directions-Bejirt**  
Erfurt  
An den **Sonntagen, den 7., 14., 21.**  
und **28. November d. J.** kommt ver-  
dänische ein Zugzug mit 11 u. 11  
Bogenstücke Halle-Amendorf und zu-  
rück zur Beförderung.  
Halle Abf. 11. 16bb.  
Amendorf Abf. 11. 16bb.  
Amendorf Abf. 11. 16bb.  
Halle Abf. 11. 16bb.  
Gendänliche Retour-Billette und  
Sonntags-Billette sind gültig.  
Erfurt, den 30. October 96.  
Königliche Eisenbahn-Direction.

**Sonntag, den 21. November, Beginn 7 Uhr Abends.**  
31. Abonnement-Vorstellung. (Blau Karten).  
**„Lohengrin“.**  
Romantische Oper in 3 Akten von **Rickard Wagner.**  
Heinrich der Vogler, deutscher König **Adolf Utner,**  
Lohengrin. Georg Inger,  
Elsa von Brabant. Frl. Wälfinger,  
Herzog Gottfried, ihr Bruder. Dr. v. Wolferstorff,  
Friedrich von Telramund, brabant-  
ischer Graf. Emil Detthelt,  
Herzog, seine Gemahlin. Emil Goldhuter,  
Der Herrscher des Königs. Carl Behre,  
Sächsische und Thüringische Grafen. Adolf Beffer,  
Carl Friedau,  
Gustav Schwab,  
Willy Lindemann,  
Walter Müller,  
Albert Patz,  
Georg Schaffm.,  
Vertha Junfer,  
Juliane Wegener,  
Gefallen. Hedwig Bachtel,  
Louise Schaffm.  
Mannen, Frauen, Knechte.  
Das Stüd spielt in Antwerpen in der ersten Hälfte des  
10. Jahrhunderts.  
Repertoire: Montag „Durch's Ohr“ mit Ballet (gelb); Dien-  
stag: „Die Walküre“ (0); Mittwoch, „Wilhelm Tell“ (0).

**Central-Atelier für Photographie**  
Am Gymnasium. 32. Sophienstr. 32. Hinter d. Theater,  
13 Photographien 6 Mk. 6 Cabinetphotographien 10 Mk.  
Nur sauber und künstlerisch ausgeführte Arbeiten  
werden geliefert. Neu eröfnet. [18838]

**Porzellan**  
weiss und decorirt, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen [18901]  
**Lager und Verkaufsstelle der Porzellan-Manufactur**  
**von Heinrich Baensch,**  
Poststraße und Karzerplan-Gde.

**Das Naturgelehrten-Lexikon für jedes**  
französisch verwendbar. Veranlagungen  
(auch deutsch) täglich von 8-4 Uhr.  
Halle a. S., Leipzigerstr. 711.  
F. Dietze.

**Der II. Kammermusik-Abend** des Herrn **Petri** und Gen.  
findet eingetretener Winternächte wegen erst **Montag, den 29. Nov. statt.**

**Gedenktage aus der Welt- und Völkergeschichte.**  
20. November.  
1697 **Wales** bei **Osney** umlagert; das Rad der guten Hoffnungen.  
1807 **Peter Ernst** von **Wandisch,** berühmter Feldherr im 30-  
jährigen Kriege, stirbt, kaum 40 Jahre alt, in einem  
Dorfe, wovon **Jara** und wurde zu **Salvato** begraben.  
Er erwartete den letzten Augenblick seines Lebens  
höllig gemüthet und lebend, auf zwei seiner Adjutanten  
gestützt.  
1840 **Karl-Friedrich Georg Wilhelm** von **Brandenburg** stirbt zu  
Königsberg. Ihm folgt sein Sohn **Friedrich Wilhelm,**  
der **„Große Fürst“.**  
1714 **Karl XII., König** von **Schweden,** erneuert den Krieg mit  
Deutschland.

1719 **Hannover** behält im Frieden mit **Schweden** Bremen und  
Verden.  
1812 **Beginn** des **Leberzuges** der **Franken** über die **Vereina.**  
1816 **Abchluss** des zweiten **Pariser Friedens.**  
1870 **Die** **Frankosen** **suchen** mit **je** **schon** **spannigen** und **hier**  
**Seidenen;** **die** **Reze** **zu** **erhalten;** **wenden** **jedoch** **noch**  
**rechten** **Die** **Her** **durch** **ein** **Battalion** **des** **Infanteries**  
**Regiments** **Re** **5** **mit** **bedeutenden** **Verlusten** **zurück-**  
**geschlagen,** **worauf** **alsbald** **ein** **Verfall** **an** **der** **Stellung**  
**erfolgte.**  
1878 **Nach** **Napoleons** **Präsidentenwahl** **wird** **auf** **seben** **Haube**  
**verlangt.**  
1879 **Sieg** **der** **Engländer** **über** **die** **Basutos** **in** **Südamerika.**  
1890 **Gedrehte** **Debatte** **im** **senenden** **Reichstage** **wegen**  
**der** **Jubelrede** **und** **logen** **Auslassungen** **Petitions.**

1831 **Freiwillige** **Übertragung** **der** **Ulrichstraße** **zu** **Halle** **aus**  
**dem** **alten** **Wohnbau** **an** **der** **Stelle,** **wo** **die** **beiden** **Ulrichs-**  
**straßen** **zusammenstießen** **in** **das** **jetzige;** **jenes** **wird**  
**abgegeben.**

**Amerik.**  
— **Die** **Geschichte** **eines** **Wibes.** **In** **Westmer** **Wäthern**  
**leben** **wir.** **Von** **Berliner** **National-Museum** **ist** **eben** **eines**  
**der** **Wibes** **des** **verstorbenen** **Genen** **an** **kauf** **worden,** **welches**  
**ich** **in** **der** **Qualitäts-Kunstausstellung** **bekannt** **hat.** **Es** **stellt**  
**eine** **schöne** **junge** **Frau** **in** **Lebensgröße** **dar.** **Die** **Geschichte**  
**dieses** **Wibes** **ist** **zu** **erzählen,** **als** **dass** **sie** **der** **Identität** **ihres**  
**vorzeitlichen** **Wibes** **bleiben** **solte.** **Die** **Wäthern** **und** **die** **weiteren** **Wibes** **des** **Wibes,** **die** **find** **der** **Frau,** **deren** **Haar**



# Cacao-Offerte

grössten hiesigen Special-Geschäftes für  
Cacao's, Chocoladen u. Confitüren

A. Krantz Nachf., Inh. Theod. Grimme,

große Steinstraße 11. Halle a/S., große Steinstraße 11.

## Haupt-Niederlage

von van Noyen's reinem holländ. Cacao  
Original-Alfen von 200 Pfund-Büchsen à 2,81 in 1002 Pfund-  
Büchsen à 1,46 in 2004 Pfund-Büchsen à 2,81  
Einseln, à 3,90, 1/2 Pfund à 1,90, 1/4 Pfund 95 A.  
bei 5 Pfund à 3,35 bei 10 Pfund à 2,70, bei 10 Pfund  
bei 5 Pfund à 2,20 bei 10 Pfund à 1,80  
Dieses Cacao ist ein Wohlgeschmack und schmeckt noch  
bei keinem anderen Gehalt übertrifft worden und wegen  
seiner geringen Feuchtigkeits beim Wägen am präzisesten.

Letzte Jahres-Production dieses Cacao's ca. 3,000,000 Kilo.  
dieselben ergeben ca. 7,000,000 Büchsen.

Serner offerirt ich eine ebenfalls sehr gute

## Specialität! Cacao Vero. Specialität!

à 2 Pfund-Büchsen à 3,00, 1/2 Pfund-Büchsen à 1,50, 1/4 Pfund-Büchsen  
à 75 A. bei Entnahme von 5 Pfund-Büchsen à 2,70, bei 10 Pfund  
à 2,00, denselben ausgenommen à 2 Pfund à 2,80 bei 5 Pfund 1/2 Pf.  
bei 10 Pfund 1 Pfund Rohrohr.

Yener entölt Cacao's, löst löslich, gerastriert, à 2 Pf.  
à 2,50, à 2,20, à 2,00, à 1,90, mit kleinen Zusatz von frischem  
Weizenmehl à 1,60, bei 5 Pfund 1/2 Pf., bei 10 Pfund 1 Pf. Rohrohr.  
Pfeffersauce von 10 an franco durch ganz Deutsch-  
land. Verschriften franco und gratis.

Reine Probe-Stücken zum Vergleichen mit anderen Cacao-Produkten  
gratis.

Reine Cacao-Büchsen werden zurückgenommen.

## Tafel-Chocoladen, 40 Sorten,

engl. Biscuits 40 Sorten, Confitüren in allen denkbaren  
Sorten, Bonbons, etc. u. dergleichen in unerschöpflicher Aus-  
wahl. Spiele mit Chocolate gefüllt für Kinder von 10 A an.

## Chinesische Thee-Handlung

ca. gros. ca. detail. (18189)

# Liebig's Company's Fleisch-Extract

aus Fray Bentos.

## 10 GOLDENE MEDAILLEN u. DIPLOME 10

Nur echt wenn jeder Topf  
den Namen zeigt  
in blauer Farbe besagt

Liebig's Fleisch-Extract dient zur vorzüglichen Herstellung  
einer vorzüglichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und War-  
e aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, rich-  
tig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das  
Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches  
Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. (1078)

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-  
Geschäften, Apotheken etc.



Ich bin mit Ostpreussischen Pferden  
angekommen.

Friedrich Zwickert,  
im Grünen Hof.

Für Zuckerfabriken.  
Große trockene Lagerräume an der Schiffahrt (Reite) und an der  
Bahn mit Seitenverladung. Aug. Mann, Halle a/S., Produkten u. Exportion. (18598)

Balkhaft einen sogenannten Stüßgang zu zwei Jungfern auf  
den Boden des alten Landes. Sie zogen aus mit Hühnern  
und Schellen und Dandarmontas. Diese Gebietsverlegung  
glaubten aber die Jungfrauen des Altlandes nicht erlauben zu  
wollen. Am Tag im Dunkel der Nacht zu erkennen, zogen die  
Altpalmer ihre Hüde aus, wie die Katholiken, als sie am  
Gabel die Reformierten befehligen. Unter den freigelegten  
Klängen einer Klavierschelle nahen sie dem Vorgebirge der Trach-  
lauer. Unheilbringend erfolgte von beiden Seiten der Schläge-  
ruf und bald tobte ein wildes Raubgemenge vor der Thür-  
schwelle der diemarmorenen Schönen, bis endlich die Trach-  
lauer, als zwei der Älteren vermundet am Boden lagen, den  
Widung in das Haus traten in dem die zwei Jungfern  
wohnten. Dies war aber nicht geeignet, die Entführung der  
Altpalmer zu dämpfen, im Gegenteil; es begann eine förmliche

# Musikschule.

Zuden neuen Curson für Gesang, Klavier-Unterricht und Theorie nehme ich täglich An-  
meldungen entgegen.  
Gesangschüler, sowohl Blüthenalter als ansehnliche Concert- und Bühnensänger, finden  
sich von den ersten Anfängen an vollständige Ausbildung in deutschen und italienischen Ge-  
sange, nach der Methode Prof. Wolf, Wien, und Prof. Marchal, Paris. (18878)  
Klavierschüler, von beginnender sowie bereits fortgeschrittenen, werden jederzeit übernommen. Für  
Kinder und Mädchen vom 8. Lebensjahre an ist eine eigene Elementarklasse einzurichten.  
Sprechstunden: täglich von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Auf Wunsch Prospekte.  
Mary Kaufmann,  
Grosse Ulrichstrasse 12, im Hause des Herrn Glick.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnete ich in meinem Hause  
Große Brauhausgasse 2  
eine Wein- und Getreidehandlung und offerire bei billiger Preisstellung  
hochfeine österreichische Gänse, Enten, Zehen, Hühner etc.  
Frühe Sendung!!! (18800)  
A. Rebuschies.

Seite II. frische hausschlachtete Würst.  
A. Kell. Schillerstr. 5.

## Preisermäßigung

für Waschseifen, Toiletenseifen  
und Lichte.

Die Filiale Halle a/S. Grosse Steinstrasse 10  
der Seifen- und Parfümerie-Fabrik von  
C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

offerirt sämtliche Sorten Haushaltungs-Waschseifen in überaus  
vorzüglicher Qualität zu ermäßigten Preisen. Bei Entnahme von  
5 Pfund und von 25 Pfund per Sorte treten weitere Preisermäßigungen ein.  
Serner offerirt dieselbe sämtliche Gattungseifen der Toiletenseifen-  
u. Parfümerie-Branche und 1 Dbd. bei Entnahme von 1 Dbd. resp.  
1/2 Dbd. per Sorte neuer ermäßigter Preise berechnet.  
Für Seifenrührer, Parfümerie, allerbeste Fabrikate in  
allen Sortungen, Wachswaaren etc. werden ebenfalls billige Preise  
notirt.



Für die Fabrikate der Toiletteseifen- und  
Parfümerie-Branche ist neubelebende Schup-  
marke gesetzlich eingetragen. (17872)

JOHANN HOFF'S concentrirte Malzextrakt für  
Lungenleidende, Eiken-Malz-Chocolade f. Kleinkindliche.  
Von unschätzbarem Werthe bei Husten, Katarrh und  
Lungen-Affektionen sind Johann Hoff's weltberühmte  
Malzheilmittel-Präparate, wie dieses in nachstehenden  
Anerkennungsschreiben bestätigt wird.

In Herrn Johann Hoff's Erfinder der nach seinem Namen be-  
nannten Johann Hoff's Malzextrakt-Beimischung-Präparate,  
höchstlicher Communitarath, Richter des I. I. österreichischen  
goldenen Verdienstkreuzes, Ritter hoher Ehren, Officier der  
weißen Condecoration, in Berlin, Neue Willenstr. 1.

Erstliche hiermit, für einen meiner Patienten 5 große Büchsen concen-  
trirte Malzextrakt und 2 Dbd. Brustmalzbonbons gel. überreichen  
zu wollen. Das concentrirte Malzextrakt hat mir bisher unter den  
vergieblichen Malzpräparaten bei meinen Kranken die besten Dienste  
geleistet. (18847)

Notagan (Zirol), 16. October 1885.  
Berlin, 17. August 1886, Engel-Alt. 6. I.  
Stierdruck erlaube ich Sie um 13 Büchsen Ihres Malzextrakt-Be-  
imischungsmittels und 1 Dbd. concentrirten Malzextrakt mit Giken;  
diesbezügliche verlaufe mir mit meinem schmerzhaften Brustleiden be-  
deutende Erleichterung, es führt mich, ich habe wieder Schlaf und der qualvolle  
Nunnt mit ab. (18847)

Herrn Condit. Ebel.  
Verkaufsstelle in Halle a. S. bei Heimbald & Co.  
JOHANN HOFF'S Brust-Malzbonbons bei  
Eierleitet und Hühnerleitet.

## Hautverschönerung!

Sterklich begünstigt und warm empfohlen!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit 30 Jahren berühmte  
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife  
Diese erzeugt einen zarten, jugendlich feinen Teint und hat  
sich glänzend bewährt gegen rauhe, harte und fleckige Haut, Sommer-  
pocken, Gesichtsflechte, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschm-  
men etc. (à Paq mit 2 Stück 50 Pf.). Man lasse sich nicht durchs Auf-  
reiben, sondern verlaufe liberall ausdehnen; Dr. Alberti'seife  
aus dem Kaiserl. Hofapothekergeschäft von:  
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104 a.  
In Halle nicht zu haben bei Herrn: Heimbald & Co.,  
Neub. erstraße 109; H. Walzgoß, Ulrichstr. 29. (18598)

Kaiser-Oel eingetroffen. Aug. Apelt. (18889)

Sendung (18812)  
frische Pfannkuchen  
bei  
Großes mollenkuchenes Ges-  
tandenbrot empfiehlt Carl Koch,  
Sternstr. 1. (18742)

Frische holländ. Austern,  
Prima Astrachaner Caviar,  
Feinsten geräuch. Röhlnachs,  
Lüneburger Kles-  
senaugen,  
Aecht Teltower Rübchen,  
Ital. Damer-Maronen,  
Frische Trüffel,  
Aecht Frankl. Würstchen,  
Felsk. Bism. Passanen,  
Magdeh. Saerkohl  
empfehlen (18800)  
Wilh. Schaubert,  
gr. Stein- u. gr. Ulrichs-  
strassen-Gte.

Echt. Chines. Thee's  
offerirt  
Gustav Spöner,  
gr. Steinstraße 5, (16338)

Monchens, à Prd. 2.  
de. Pa. " " 2,50.  
Moring " " 2,50.  
Imperial grüa " " 2,50.  
Peco-BiHo " " 2,50.  
Pa. Vanille, Stange 10 u. 15 A.  
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Althee-Bonbon.  
in Bezug der Güte  
ohne Concurrenten, empfiehlt  
Leibsigstr. 16. Wils. Ogan.  
(18831)

Malz-Extract u. Caramellen®  
L. H. Pietsch & Co., Breslau.  
Als geschmackte Malz-Extract  
mit der Schmelzfarbe, Guiter-Rid-  
von L. H. Pietsch & Co. in  
Breslau für meinen Sohn gegen  
schweren Husten mit überalldem  
einzigem Erfolge, welches auf  
Dankbarkeit zur öffentl. Aussage  
bringe. (18848)  
Gottschdt 6. Bremen.  
Herr Edt mit dieser Schupmarke.  
Hrste-Nicht  
Extract à Flasche 1 Prd. 1.  
u. 2e. Caramellen à Dbd. 30  
u. 50 Pf. zu haben  
in Halle bei H. Walzgoß, in  
Querfurt bei Rob. Naumbach, in  
Leipzig bei Emil Ollert, in  
Landberg bei Paul Weber.

Helm'sche Malzbonbons  
gegen Husten u. Catarrh  
durch vorzügliche Wirkung rühmlichst  
bekannt empf. gr. Steinstraße 1.  
(18807)

Doppelbier  
in Fass und Flaschen in ausgezeichneter  
Qualität empfiehlt (18907)  
Schwabenmünster,  
Heinrich Müller.

Fa. Saenckholl empfiehlt (18886)  
A. N. Strüger, Verburgstr. 13.

Sandmandelkleie  
in das angenehme und beste Toilette-  
mittel gegen Finnen, Mitesser, Mit-  
esser, Wülste, Schärle in der Haut,  
à Botz 76 Pf. zu haben bei (18806)  
Franz Adele v. Gualtiori,  
Specialgeschäft für Damen-Parfümen  
u. Haarfrisuren  
Halle a. S., Leipzigerstr. 47.

# Roessler & Holst, Halle a. S.,

Poststrasse 15  
empfehlen zum

13877

## Weihnachts-Ausverkauf

Restbestände neuer Wollstoffe in den jetzt noch vorhandenen Farbenstellungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie grössere Posten rein- und halbwollener Artikel weit unter Preis.

### Reeller Ausverkauf

Neue & Fuchs,  
Halle a. S.,  
64. Gr. Steinstrasse 64.

### Wegen Separation zu und unter Selbstkostenpreis.

Schwarzseidene Kleiderstoffe nur solide gediegene Qualitäten. Farbige seidene Kleiderstoffe zu Gesellschafts- und Brautcolletten. Wollene Kleiderstoffe, schwarze Cachemire etc. Tuche, Buckskin, Falctostoffe. Wintermäntel in allen Neuheiten. Hübelstoffe, Teppiche, Vorläge, Gardinen, Gardinen, Reisdecken, seid. Cachenez, seid. Schürzen, Chenille-Echarpes, Leinen-, Baumwollen-Waaren etc. etc.

Halle a/S., gr. Steinstr. 64. **Neue & Fuchs,** gr. Steinstr. 64, Halle a/Hoflieferanten.

Gr. der Neuhäuser.

### Gebr. Schultz, Halle a. S.

Gr. Steinstraße 70/71.

### Abtheilung für Seidenwaren.

Grösstes Lager schwarzer, weisser und couleurer Seidenwaren. Solide Qualitäten, prachtvolle neue Farben, billige, feine Preise.

## Oberhemden

nach Maß oder Probehemd, tadellos sitzend u. bester Ausführung.

Kragen, Manchetten u. Kravatten empfiehlt

Aug. Gaa,

Herren-Wäsche-Fabrik,

Leipzigerstraße 29 (am Leipziger Thurm).

18861

Martinsberg 8  
hintern Hauptpostamt.

### Gesetzlicher Ausverkauf.

Martinsberg 8  
hintern Hauptpostamt.

Die zur Franz Meißner'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände, als:

- |                      |                                   |
|----------------------|-----------------------------------|
| Wirthschaftswaagen   | Blindenscheibe,                   |
| Saftpumpen.          | Kammstufen,                       |
| Briefmaschinen.      | Schlüsselhalter,                  |
| Normalmaßstäbe.      | Reiderhalter,                     |
| Vaternen.            | Spardübeln                        |
| Zehnglöden.          | Amerik. Nähmaschinen,             |
| Reisebücher.         | „ „ „ u. Zingebuben,              |
| Wieserblätter.       | „ „ „ u. Karte,                   |
| Benzinleuchter.      | Thermometer,                      |
| Benzinlampen.        | Zeichnungs,                       |
| Streichholzschänder. | Luftschneide,                     |
| Zackenschneider.     | Kupfrohren,                       |
| Schreibzeuge.        | Reisebücher (Zhorwaldbin.),       |
| Zinnlächer.          | Schreib-Alboms,                   |
| Reiderhalterhänder.  | Amerik. Sammelbüchsen f. Vereine. |
| Setzhalter.          |                                   |

### Japanwaren:

Kaffe- und Theebretter, Handtücher, Cigarren, Thee- und Schmuckkästen, Fächer, Papierhüte, Schalen u. s. w.

werden bis auf Weiteres werthlich zum. von 9-12 und Nachm. von 5-6 Uhr im bisherigen Geschäftslöcale Martinsberg Nr. 8 zu billigen Preisen ausverkauft.

**Ernst Kyrian, Concursverwalter.**

## 66. Dagewesen 66.

ist schon Alles, aber das ist doch noch nicht dagewesen: Jeder Käufer eines Winter-Überziehers bekommt gratis einen feinen eleganten Hut, Gaborone oder sonstige Facen, nach Jeder's eigener Wahl, aber eine herrliche wollene Unterjacke, und trotz diesem Offerte:

**Winter-Überzieher** in englischem Double von 9 Mart an.  
**Winter-Überzieher** in Grüneberger Diagonal v. 15 Mt. an.  
**Winter-Überzieher** in feinem Diagonal mit wollestem Futter von 20 Mart an.

**Winter-Überzieher** in den neuesten Farben in reinwoll. Nachener Eskimo mit reinwollestem Unterfutter von 24 Mart an.

**Winter-Überzieher** in den neuesten Modefarben in hochfeinem Niederländer Eskimo in moderner, Kastgrün, Kastblau, olt und blau mit reinwoll. Unterfutter und echtem Sammettragen, Nähte doppelt abgelept, das Feinste und Modernste in dieser Saison, was die Mode bringt, für 36 Mart.

Aber diese Offerte kann auch nur allein machen und kann dies keine Concurrenz bieten

## 66. Große Steinstraße 66. Leopold Loewenthal.

Daher eile jeder nur nach Gr. Steinstraße. 66. Gr. Steinstraße.

### Th. Werdn'l, Zahntechnisches Atelier, 14. Leipzigerstr. 14.

Das Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen von G. Günter, St. Ulrichstr. 34 (3 Könige), empfiehlt sich zur Herstellung von Wasser-Closets, Toiletten und Bade-Einrichtungen, Pumpen- und Abort-Anlagen nach bestem System. 12818

Reeller Ausverkauf wegen Todesfall im Handschuh-Geschäft, gr. Ulrichstrasse Nr. 24. 18887

Grosse Partie Puppen, Puppenbänke, Puppenstühle, Puppenhüte, Puppenstrümpfe billig abzugeben 18812 Sonnenberger Spielwaarenhandlung H. Zeidler, Töpferplan 11 am Thurm.

zu Halle, er schwor, daß er dasselbe von nun an als seine Frau betrachte, und beide reisten nach Wien, von wo sie sich nach Straburg begaben und sich der Eltern als Eheleute vorstellten. Sie hätten zu Belicium in Wundmanien eine Ehe nach geschlechtlichem Ritus geschlossen, und es wurde auch ein Brauchwein produziert, der allerdings gefälscht war und dessen Siegel sich später als negativer Abdruck einer alten Münze erweist. Der Brauchwein gab der Tochter eine Ausstattung aus Geld, mit welchem das Paar nach Wien kam und eine Zeit lang im Hotel „Goldenes Kreuz“ wohnte. Eines Tages verabschiedete sich der Mann von seiner Frau. Er nahm sämtliche Schmuckgegenstände, das Gold u. s. w. mit, landete seiner Frau einen Gulden und bettelte dieselbe in ein Gefäß, wo er sie erwarten würde. Er kam aber nicht wieder, sondern fuhr nach Bukovar zu seiner Mutter. Seine arme Frau geriet in Verzweiflung; ohne Geld,

fremd in Wien, kam sie dem Wahnsinn nahe und in einer Nacht ergrante ihr Mann. Mit Hilfe eines Verwandten wurde die Frau zu ihren Verwandten nach Straburg gebracht, wo sie sich zwei Monate als Waisinling in einem Waisenhaus befand. Hölzer hatte inzwischen nach mannigfachen Irrfahrten eine Stelle als Bergwerksverwalter zu Grineberg in Böhmen erhalten, nahm seine Frau zu sich und ließ sich rechtschaffen auf dem künftigen Vormann in Sieben trauen, nachdem er zuvor einen Taufschein auf den Namen da Fallo gefälscht hatte. Aus Frau heiratete er die Stelle in Böhmen wieder und nun zog er mit seiner Frau Jahre lang umher, von Straburg nach Velt, bis er in Glogau wieder ein Geschäft übernahm. Als dort seine Frau gerade mit dem zweiten Kinde im Wochenbette lag, verließ er sie abermals und ward nicht mehr gesehen. Er ging nach Bulgarien und von dort aus irrte er umher in drei Welttheilen umher, bis er

im Jahre 1894 wieder in Velt auftauchte. Seine Frau war inzwischen die Vortheherin eines Gastwirthshauses in Wundmanien geworden. In Velt nun lernte Hölzer eine Blumenmädchen kennen, zog mit ihr nach Wien und ließ sich dort firsichlich mit ihr trauen. Zwei Jahre lebte er in Wien, ohne daß sein Verbrechen der Ehegatten entdeckt worden wäre, bis endlich im Frühjahre dieses Jahres die gerichtliche Anzeige gegen ihn erstattet wurde. Am Dienstag fand in Wien die Verhandlung gegen ihn statt, welche die erhabenen Lebensschicksale des Abenteurers zu Tage förderte. Hölzer wurde zu einem Jahre schweren Gefängnisses verurtheilt.

Hedacteur: W. Viehsch in Halle.

Verlag der Reichsgesellschaft „Allgemeine Zeitung“, Expedition der Allgemeinen Zeitung, Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Verlag: Gebauer-Schwetfalsche Buchverleger.

Von unserem Saalthale.

Die vor einiger Zeit gemachte Mitteilung, daß Herr Banquier Lehmann das nördlich an die Anlagen des Felsenburgfelsens angrenzende Terrain mit der Absicht erworben hat, an Stelle der bisherigen unfruchtbaren Gärten freundliche Villen erbauen zu lassen, ist mit ungeheurer Freude begrüßt worden. Und in der That verdient dieser Entschluß die allgemeine Anerkennung, da er einerseits eine neue Kundgebung des rühmlichen Gemeinwunsches unseres Württembergers, andererseits aber auch ein Akt der Pietät insofern ist, als Herr Lehmann hiermit einen Wunsch seines verstorbenen Vaters erfüllt, welcher bekanntlich der eigentliche Schöpfer dieses schönen Theiles unseres schönen Saalthales ist und, wie mir ein noch unter uns Lebender Gewährsmann, der Begründer des hiesigen Verschönerungs-Vereins, erzählte, stets lebhaft bebauert hat, daß diese besonders reizende Einwirkung des Felsenwunders seinem einseitlichen Plane der Umgestaltung entgegenwäre.

Was wir heute besitzen, mußte der Natur in schwerer Arbeit mühsam abgerungen werden und wenn auch noch viele Reizen unter uns leben, welche die ersten Anfänge dieser Neiarbeit gesehen haben, so ist doch inzwischen eine neue, mit den damaligen Verhältnissen unbedachte Generation herangewachsen, und es lohnt deshalb wohl der Mühe, einmal in die Vergangenheit zurückzutreten, um den rechten Maßstab der Würdigung dessen zu finden, was heute uns selbst und allen Bewohnern unserer Stadt so viel Freude, so viele Annehmlichkeiten gewährt.

Als das Grundstück, welches heute in einem partikulären Garten von letzterer Schönheit umgewandelt ist, in den dreißiger Jahren von dem verstorbenen Herrn Lehmann erworben wurde, sah es sehr wohl hier aus und was heute reizende Anlagen mit den gewandtesten Blumen- und Pflanzendekorationen in sanfter Umkleidung zur Burgstraße herüberlag, nichts ehemals Spargelwädel und Krokusse aller Art als Repräsentanten einer nichternen Prosa dem Vorübergehenden zu. Nach der Saale fiel das Terrain in Form eines ebenen Hüfchens, wie wertvollsten Abhanges ab, welcher mit reizendsten Zweitschäumen besetzt war. Die Früchte derselben waren von so fragwürdiger Güte, daß sie nach der Schilbung meines oben genannten Gewährsmannes, — der selbst oft schmunzelnd auf jenen Wäldern geseßen — ganz ein passand von einamen Wanderern abgetrennt wurden, welche die Mühe nicht scheuten, an dem unwegigen Abhange herumzukletteren.

Was fast an den Fluß heran ragten die Felsen und der einzige Weg, welcher über dieselben führte, war der schmale Weipfad der Schiffer. Derselbe wurde seiner primitiven Beschaffenheit wegen so wenig begangen, daß ihn wahrscheinlich im ganzen Jahre nicht so viel Spaziergänger benutzten, als gegenwärtig an einem einzigen schönen Sommertage auf dem angenehmen Promenadenwege dahinwandelten. Die Korymben überdeckte eine starke Lage von Geröll und es war die erliche Sorge des Besitzers, sich dieser völlig werthlosen Masse auf bestem Wege zu entledigen. Und hier zeigte sich gleich der eminent praktische Sinn des Verordnenen: er beschloß, der Saale hier ein neues Ufer und den Bewohnern von Halle eine neue Promenade zu schaffen. Die königliche Regierung kam diesem Projekte bereitwilligst entgegen und mit dem ersten Karren Geröll, welcher hier vor über Jahrzehnten zur Erhöhung des Flußufers ausgeführt wurde, war ein Meilenwerk begonnen, welches nahezu ein Menschenalter hindurch zahlreichen Arbeitern Brot gebracht und die widerstrebende Natur mit Gewalt zu einer überaus reizenden Allee umgewandelt hat.

Wie viele Annehmlichkeiten gewannen hier zur Erhöhung des Flußufers ausgeführt werden mußten, ehe die breite Pflanzung, welche heute von Fußgängern und Wagen benutzt wird, aufgeschichtet war, vermöge ich nicht zu bestimmen. Aber daran möchte ich erinnern, daß die Saale, welcher hier von ihrem rechten Ufer die Freiheit der Bewegung genommen wurde, alsbald große und sich am linken Ufer längs der „Nachtagalen-Mühl“ zu rächen suchte: Sie begann das schmutzige Ufer mit solchem Eifer zu untermauern, daß dem Besitzer von Gärten diese untermauernde Thätigkeit nicht recht geheimer ward und er sich genöthigt sah, sich oder vielmehr seiner Besingung den Fluß von Leide zu halten. Das langgestreckte bedrohte Ufer wurde zu diesem Zwecke mit einem feineren Mantel umgeben der bis heute seine Schützbarkeit erhalten hat.

Als ich im Jahre 1859 als Student nach Halle kam und zum ersten Male voll Jugendblut die Saale hinab schaukelte, war bereits ein so prächtiges Profil der Felsen bloßgelegt, daß ich die Vorliebe meines Vaters, des Winerologen Prof. Girard, für diese Felsenpartie gleichgültig begriff und nebenbei den Wunsch empfand, dort oben von den Felsen herab eine ungewöhnlich entzückende Umschau halten zu können. Diejem Wunsche stand nichts im Wege, da der Zutritt zu „Lehmann's Garten“ in liberaler Weise vom Besitzer gestattet ward.

An einem herrlichen Juniabend stand ich, in überwältigend schönen Anblicke der untergehenden Sonne versunken, an der höchst gelegenen Nordwest-Ecke des Gartens. Feierlich still schritt der lebendige Tag durch die Dämmerung langsam zur schweigenden Nacht. Die weithin schallenden Hämmerflüge der unter mir arbeitenden „Cyclopen“ verhallten und diese selbst rühten sich nach vollbrachtem Tagewerke zur Heimkehr. Da — ein Zuruf — und alsbald stieß es aus der Felsen auf: — ein gewaltiger Knall — und prasselnd wälzte sich das geprengte Gestein von der Höhe den Ufer der Saale zu. Während die Erdstöße der Felsen den Donner als Echo zurückschlugen, erfolgte eine zweite und dritte Detonation, welche mich vollständig aus meiner Träumerei aufschreckten. Schon hatte ich die zum Besuche des Gartens geliehene Frist weit überschritten und ich bereitete mich, den Ausgang desselben zu erreichen.

Wiederum an einem Juniabend des vergangenen Sommers stand ich nach fast drei Jahrzehnten an derselben Stelle des Gartens. Was ganz anders sah es jetzt aus und doch — bei allem Wechsel welche Verändrigkeit! Tief unter mir glitt der Fluß unverbändert vorüber und spottete der Vergänglichkeit der Herren der Welt; unverändert spiegelte sich in ihm die dichtbelaubten Eichen der Insel, unverändert stand weiterhin auf der Anhöhe das Mäß für des menschlichen Geistes Umnachtung und den Horizont begrenzend lagte sich, wie ehemals, die „Haide“ einem breiten dunkeln Gürtel gleich um die lachenden Fluren; über mir aber lenkte auf unveränderter Bahn Woll die feurigen Rösse. Alles dies nicht anders wie vor dreißig Jahren und doch — welche eine commutatio rerum! Die Meistenarbeit ist abgeschlossen und der Mann, welcher sie begann, ruht längst dort drüben in ländlicher Stille vor seiner Arbeit. — Auf der Saale tummeln sich heute an Stelle schlichter Fischertische komfortable Gondeln in zehnjähriger Zahl und zwischen ihnen durchsicheren ächzende Dampfer den Fluß, mit denen die „Seelenverkäufer“ der Sportsman um die Wette fahren. In ununterbrochenen Zuge wandeln aus der nun das Zwiefache gemachten Stadt Spaziergänger vorüber, um in die schattigen Anlagen der „Felsenburg“ einzubiegen oder weiter stromaufwärts in den Gassenflüchten dieses und jenseits der Saale Erholung zu suchen. Was hinaus auf die vormals fast „Trochäer Felsen“ hat unter rüthig schaffender Verschönerungs-Verein seine Aufgabe in glänzender Weise gelöst: Der Schlüssel zu all den herrlichen Anlagen aber, — das wollen wir nicht vergessen — ist das Werk des alten Herrn Lehmann, welcher zuerst die Bahn frei gemacht hat. — Kehre ich zum Schluß dieser Skizze noch einmal zu dem Punkte zurück, von welchem dieselbe ausgegangen ist, so kam ich mir heute schon mit einiger Pantomime ausmalen, in welches Schmachtwort sich die an sich reizende, von dem Herrn Banquier Lehmann erworbene Einwirkung verandert wird. Und sollten mir meine Mittel erlauben, — was sie voraussichtlich schon bleiben lassen werden — eine der eventuellen Villen zu erwerben, so deponire ich hiermit feierlichst und irrevocabile, daß ich dies thun werde; denn von hier aus auf das Treiben der Welt zu blicken, dünkt mir ein beneidenswerthes Noos zu sein.

In der Kinderhütte.\*)

Wortto: Kannst auch ein Weib ihres Kindes vergehen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Matthei 40, 15.

Napoleon pflegte zu sagen, eine Mutter könne aus ihrem Kinde alles machen. Als derselbe Napoleon Kaiser wurde, zeigte er seiner Mutter Maria Theresia Buonaparte die Hand zum Kusse, sie aber stieß dieselbe zurück und rief ihm zornig — in Gegenwart des Hofstaates — zu: Es ist ein Dir, die Hand zu küssen, die Dir das Leben gab. Diese Hand gab ihm mehr — auch die unbegangene Energie verordnete er derselben. Eine Mutter, wie sie sein soll, ist das Werk der Natur genannt worden.

In der That verdanken fast alle Leute, aus denen „etwas geworden“ ist, ihren Müttern den innern Trieb und den äußern Anreiz. Als die Großherzogin von Weimar Frau Ja kennen lernte, rief sie aus: „Was mich ich, warum aus Höhe das hat werden müssen!“ Beispiele lassen sich häufen, die den Einfluß der Mutter auf das Kind bezeugen; vor aller Augen aber stehen andererseits zahlreiche Fälle, wo die Vernachlässigung die Erziehung der Kinder in vornehmen Familien dadurch, daß sie unter Dienstboten und Barmen verniesen wurden — nicht weil sie diesen gehören mußten, sondern weil sie ihnen befehlen konnten, — die äußerste Entartung zur Folge hatte. Sie nahmen herrliche, frivole Sitten an und dabei, auf dem Wege der Kadavermum, eine Dienstbotengeitnung. Ob Dein Kind einem Sklaven in die Hufe und statt eines Sklaven hast Du deren zwei, sagt schon ein alter Grieche.

Laß wen'ger wüt mich denken, dem ich habe zu lang gedacht und tief, und mein Gemüth gleich einem jenseitigen, unbestimmten Grunde. Und wie um hellen mirsel mein Schicksal. Denn nicht geleert ward mich, wenn der zu händ'gen. Und qualvoll, wie vergiet, mich ich en gen. So singt Lord Byron, dessen Mutter in einem Anfall von blinder Wuth am Schlagflusse starb. Sie konnte den Sohn nicht lehren, was sie selbst nicht übte, die Herrschaft über sich selbst.

„Lieber Sohn“, schrieb die Schauspielerin Foote an ihren Sohn, den berühmten Komiker, „komm, ich mich auch in die Schützbar.“ — Er antwortete: „Lieber Mutter, ich auch!“

Wo soll der Sohn einer solchen Mutter anders hingehen? Mutter weichen ihre Kinder, die Wege, indem sie ihnen vorangehen. Durch Mitleid erziehen sie ihnen und durch Strenge gegen sich selbst vernünftige Staatsbürger. Sie, die die Kinder weit beherrscht die Welt „Nimmer, wenn ich sehtreten wollte, war mir's, als ob eine sanfte Hand mich auf den Kopf gelegt würde und mich zurückdrückte“, pflegte ein trefflicher, alter Herr zu erzählen, „es war die Hand meiner Mutter. Ich verlor sie, als ich noch ein kleines Kind war, aber die Erinnerung an sie hat mich nie verlassen. So — mit ihrer Hand auf meinen Kopf gelegt, pflegte sie zu beten.“ — „Ein verzogenes Kind und ein Zrompeter sind zwei sehr schlechte Nachbarn“, sagt ein altes Sprichwort. Als Kinder schreien und freudigen sie, stampfen mit den Füßen und plagen die Eltern, als Erwachsene sind sie eine Plage der Gesellschaft. . . .

\* Nach ein Kapitel wieder im folgenden unfern Fernern aus dem geistlichen Werke „Die Kunst der Erziehung und doch glücklich zu sein“ von unserem verehrten Mitarbeiter Ottomar Wera.

Aber keine Mutter kann so leicht den nöthigen Einfluß thun, wenn der Mann nicht hinter ihr steht. Diogenes hörte aus dem Munde eines Kindes spöttisches Reden. Da nahm er einen Knüttel und — schlug auf den Vater los. Er glück nicht dem Wolfe, der sich in den Stock verbeißt, statt nach der Hand zu schnappen, welche ihn führt; er wußte, trotz sonstiger Unfluth, den Gehel gleich an richtiger Stelle einzubringen. Auch die Mütter pflegen sich, wenn die Kinder nicht gehorchen, die Väter zu wenden. Und in der Regel sind diese nicht an dem Uebeltheile. Die eiserne Hand mit einem feiden Handtuch überdeckt, was was Napoleon seinen Väteren wünschte. Das dürfen auch die Mütter den Vätern wünschen. Viele aber sind der schristlichen Frau gen, von welcher Todt in seinem „Kattgebe für junge Le“ erzählt, die dem Vater verzieht, wenn er trunke R. Hanse kam, sobald er nur die Vorsicht gebrauchte, ihrem Kinde einen Kuss zu applizieren.

Es heißt zwar in der Bibel: „Väter, erzmüet eure Kinder nicht“, aber erzmüet und erziehen sind zwei entgegengelegte Begriffe. Wer sich erzieht und der Mutter seiner Kinder einen Stuhl anbietet, damit diese von ihm lernen, that besser, als wer er die selbe Lehre mit dem Stocke erzieht, und wer selbst früh aufsteht, der hat nicht nöthig, die Kinder aus dem Bette zu jagen. Sie stehen dann von selber auf oder thun es ohne Zaubern auf der Mutter Geheiß.

Frohsinn ist das Lebenselement jedes guten Haushalts.

„Wolle glücklich sein und Du bist es“, ist ein Wort, welches heiliger Laude in vielstündlich ein halbes Hundert Stammbücher geschrieben. Diesen Willen seinen Kindern ins Herz zu pflanzen ist mehr werth, als ihnen hunderte von Eilen zu hinterlassen, und diesen Willen, den guten Willen, muß man hervorlocken, nicht aber ihn brechen. Der Stock treibt keine Rosen, sondern er wird nur neben dem Stamm gestellt, um ihn gerade zu halten. Ich kann aus Erfahrung sprechen, wenn ich sage, daß mir eine ganze Reihe von energischen Handhabern des Stodes, u. A. Direktor Schreiber in Stettin und Mr. Fred Chesbire in London, der Verfasser vieler naturwissenschaftlicher Schulbücher, democh als geliebte Lehrer in der Erinnerung haften, weil sie bei aller Strenge niemals aus Laune den Frohsinn und die Offenheit unterdrückten, sondern dieselben durch die Lebhaftigkeit ihres Geistes und die Willigkeit ihrer Gesinnung in ihren Zöglingen anregen und erweckten. Um wie viel eher wird einem Vater ein Schlag verziehen, der dem Kinde vorwurft wie ein Gott und von dem es weiß, daß er die Strafe mit empfindet, die er ertheilt! Solchen Gottes Strafen wird nicht nur „verziehen“, sondern in Wahrheit gedankt. Das wird wenigstens der Fall sein, wenn die Gebote, die er den Kindern giebt, einfach und klar sind und wenn der innere Grund des Gebotes oder Verbotes den Kindern einleuchtet. Straft ihr euer Kind, so überlaßt es nicht sich selbst, ehe es sich nicht mit der Strafe als einer notwendigen Folge seiner Unart verführt hat. Jede Willkür aber, da sie zu innerem Widerpruch und zu heimlicher Ueberzeugung ohne Gewissensregung führt, vermeidet.

Wie viel trübe Stunden können die Väter den Müttern ihrer Kinder und Eltern selbst ersparen, wenn sie ihr Amt nicht oft gedankenlos aus Überflinst, Ansonsequenz, Unlust oder Unliebe vernachlässigen!

So lange ein Kind noch nicht zur Einsicht gekommen ist, sollte selbstverständlich von jeder Züchtigung befreit abgesehen werden. Da heißt es, behüten, verhindern, aufmuntern. Die kleinen nach Sympathie ledgenden Seelen zu erschrecken, in sich selbst zurückzudrängen, ist gramam. Was thut das nicht, um den Herrn Papa für sich zu interessieren! Es hält ihm eine Spitzzunge hin, damit er sich der selben erwehe, sie bemerke; es deutet auf jede ihm erlaubte Freiheit, damit er dieselbe mit ihm antrame. Wer wird sich so überheben, daß er diese Anforderung zur Theilnahme von sich abhehlet! Es ist ein hoher Segen der Keuzel, daß sie es in die Wode bringt, welcher Kind zu sein mit Kindern als allfing zu sein mit den Müttern und von den Unmündigen nicht mehr Plapperwerk zu verlangen.

Der Canonikus Kingsley war ein idealer Vater. Da das Pfarrhaus auf nassen Boden stand, so baute er das „Kinderhaus“ auf einem Hügel und wenn er seine Schar dort beschickte, so brachte er stets ein Naturrotz mit, eine Pflanze, ein Insekt, eine Eidechse, welches er dann demonstirte und wieder „nach Hause brachte“ wie einen Ehrengehalt; die Kleinen lernten spielen und wurden, ohne es zu wissen, Naturforscher. Er zeigte ihnen die Kester der Woge, damit sie dieselben schonten, und so verließ waren diese Kinder in alles, was freudig und fleudig, daß eines Tages eines seiner Töchterchen eine feierliche Tafelrunde in Erntefestern legte, indem es die Gäste aufforderte, einen absichtlich aussehenden Wurm zu bewundern, „eine himmlische Kruste“, die es hoch gefunden hatte. Kingsley bebte vor Ertheilung jeder Züchtigung: „Ich fürchte immer, das Kind lernt die Strafe mehr fürchten als die Sünde!“ sagte er, und in Bezug auf Verbote: „Es ist schon schwer genug, die zehn Gebote zu halten, wie soll ich den Kindern noch welche dazu geben!“ Er erzieht, wenn mandmal der Teufel da oben los war, Jean Paul: „Kinder haben ihre Regentage“, und mischte sich nicht mehr als nöthig in ihre Streitigkeiten. Und wenn eines geritret war und nicht sofort begriff, so ließ er es „sich zu streuen“ gleichsam zur homöopathischen Kur, denn leibliche mehr als geistliche Ursachen lind oft an solchen Zuständen schuld. Er war ein unänderlicher Vater, insofern er sich beifentlich nach Kameraden und Vertrauten seiner Kinder wandte, die ihn nicht die „Gouverneure“ nannten, wie dies fast die englischen Knaben an der Wode haben, insofern „Daddy“ und von denen jedes weiß, daß dieser Daddy keines von ihnen vorang, sondern in jedem seiner Kinder die belebten Vorzüge desselben anerkant. „Es gab keinen Guber in dieser Hanse, nach dessen Wunschaben alle gleichmäßig abgerührt, und keine Schablone, nach der sie alle gleich



Vierte

Zur Charakteristik des alten Gunttau.

I.

„Die Originale beim Theater stehen auf dem Wasserbrett!“ rief mir ein Bekannter in einem Künstler-Café über den Tisch hin, indem er mir aus einer Breslauer Zeitung die Anzeige über Gunttau's Tod vorlas.

Er hatte Recht; ein Original im wahren Sinne des Wortes war der Verstorbene gewesen. Das wird Jeder bestätigen, der zu ihm in näheren Beziehungen gestanden, oder Gelegenheit hatte, ihn in seiner Thätigkeit zu beobachten. — Gunttau, der in der Nähe Berlins geboren, widmete sich schon früh und mit hingebender Leidenschaftlichkeit der Bühne, doch seine Erfolge fand er dort weniger als darstellender Künstler wie als Director, Regisseur und dramatischer Lehrer. Nach dieser Richtung hin leistete er Vorzügliches, hier bleibt sein Andenken unvergessen! — Wie mancher jugendliche Anfänger, der jetzt an einem ersten Hoftheater in erster Reihe steht, wurde von ihm auf den rechten Weg geleitet und nennt jetzt am Ziel dankbar seinen Namen!

Man hat sich vielfach darüber gewundert, daß es Gunttau bei diesen nicht gewöhnlichen Fähigkeiten doch nicht gelangen ist, eine artistische Stellung an einer ersten Hofbühne einzunehmen; allein das lag wohl nicht an dem gänzlichem Mangel verfeinerter Umgangsformen, wie sie dort gebräuchlich und gefordert werden, mehr aber noch in seiner Bescheidenheit, die Dinge selbst beim rechten Namen zu nennen. — Wie oft er dadurch angefohlen, ist durch zahllose Anekdoten erwiesen.

Aus seiner bunten, vielbewegten Theater-Garriere hebt sich besonders scharf und glänzend die Lebernahme und Führung des „National-Theaters“ in Berlin, vom 28. August 1871, (Eröffnung zu Göthe's Geburtstag mit „Camont“) bis zum 1. Mai 1874, hervor. — Das Gunttau in diesem Zeitraum auf der Grundlage eines gediegenen, sorgsamste classischen Repertoires und eines gutgefügten Ensemble's geleitet, ist wiederholt durch die Presse gebührend anerkannt worden, und wird unvergessen bleiben, trotzdem der Schauspiel vor drei Jahren durch Feuer zerstört worden ist.

Gunttau's Verdienst war es, den Shakespeare-Apostel, Otto Lehfeld, im „National-Theater“ zuerst den Berlinern präsentirt zu haben, und ihm zu einer Popularität zu verhelfen, die für beide Theile neben zahllosen Ehren reiche goldene Früchte trug. Aber Gunttau war auch der Mann dazu, um das unbändige, aufbrausende Naturell Lehfeld's zu zähmen und die durch die Erfolge gezeitigten allzuwüthigen Auswüchse niederzujhalten.

Eines Abends wurde „Clavigo“ gegeben, ein Drama, welches nur in seltenen Fällen der Gasse Einnahmen verschafft. Lehfeld sollte den „Carlos“ geben. Gewohnt, schon eine halbe Stunde vor Anfang zu sitzen und fertig auf der Bühne zu erscheinen, erblickte er durch das Loch im Vorhang den großen Zuschauerraum noch gänzlich leer. — „Ich spiele nicht!“ rief er dem eben erscheinenden Director zu. — „Ich spiele nicht.“

Dieser schaute ihn zu beruhigen, sah nach der Uhr und wies darauf hin, daß es ja noch früh sei, daß das Publikum bei den großen Entfernungen immer erst im letzten Augenblicke erscheine und dergl. mehr. Alles war unfruchtbar. Jedes freundliche Zureden machte ihn nur noch obstinater, und er schloß mit dem Refrain: — „Ich spiele nicht!“ „Also Du willst nicht spielen, Otto?“ — fragte endlich ungeduldig Gunttau.

„Nein!“ „Gewiß nicht?“ „Gewiß nicht!“ „Na, da müssen wir's anders einrichten!“ Damit verließ er ruhig die Bühne.

Lehfeld stieg und ging mit schweren Tritten, die Hände auf dem Rücken, an den Gouffiers auf und ab. Nach einiger Zeit erschien der Obergarderober, ein unverfälschter Sackje, sah durch den Vorhang und rief: „G, Zemie!“ — Das Zedranäle! — „Bitte wird's aber voll!“

Lehfeld horchte auf, sagte aber nichts; er mochte wohl bereits im Stillen seine vorläufige Abgabe bereuen. — Der Secretär erschien auf der Bühne.

„Nun“, wendete sich Lehfeld etwas böhnisch an ihn, „was werdet Ihr denn heute geben?“ „Ich weiß nicht“, entgegnete dieser ziemlich gleichgültig.

„Aber es muß doch dem Publikum angezeigt werden, daß ich heute nicht aufstehe?“

„Nein, das will der Herr Director nicht.“ Für Lehfeld's Geistes war das ein harter Schlag; noch mehr aber taunte er, als der Antritt das Zeichen zum Anfang gab und während die Musik noch intonirte, plötzlich Gunttau im Kostüme und der „Frack des Carlos“ aus der Gouffiere trat.

„Was soll denn das, Bruder?“ raste Lehfeld verblüfft.

„Nun, da Du nicht spielen willst, muß ich für Dich eintreten. — Ich bin ja studirt. — Ich kann doch die Einnahme nicht verlieren. Also, wenn die Musik zu Ende, den Vorhang hoch!“

„Nein, nein, — ich werde spielen!“ rief nun Lehfeld hastig. „Ich hatte nur — es — es ist mir jetzt schon wieder besser.“

Gunttau lächelte, der Schlaue verstand „die Art mit Hegen umzugehen.“ — Die Vorstellung war gerettet! — Auf den Proben entwickelte Gunttau eine bewunderungswürdige Ausdauer, oder besser gesagt, Zähigkeit, zugleich aber, wenn auch im Interesse der Sache, eine Grobheit, die oft die Augen der Damen mit Thränen füllte. In „Maria Stuart“ rief er der Darstellerin der schottischen Königin zu: „Williamsondomein! Wadeln Sie doch nicht, wie 'ne Ente! Königinnen stehen stolz da, und gehen nicht so, — die Füße einwärts.“

Und nun machte er ihren Gang, wenn auch outrirt, nach.

Alles lachte, und die arme Königin weinte. Aber auf der nächsten Probe zeigte es sich, daß die allerdings graulame Kitzprobat gewesen war. Maria Stuart wadelte nicht mehr.

In einem Stück des Prinzen Georg von Preußen, mit dessen Einleitung sich Gunttau große Mühe gab, wollte auf der Probe manches nicht klappen“, wodurch er in eine desperate Stimmung gerieth und laut wüthete und schrie. In diesem wüthend getragenen Augenblicke erschien erlig und geheimnißvoll der Theaterdirector, um jemand zu melden. Gunttau, während über die Unterbrechung fertigte, sah mit dem bekannnten fremden Wuth des Hühn von Verflüchtungen ab, schrie, aber verlegte, als er an der Gouffiere den Prinzen zu seinem Adjutanten, beide herzlich lachend, stehen sah.

Als Gunttau die Direction des „National-Theaters“ niederlegte, geschah dies unter den ungünstigsten Verhältnissen. Er übernahm nun wieder das Stadttheater in Halle. Seine besondere Liebe für die Stadt an der Seite stehen sah, herangetreten, kaum daß die Häder des Hofmanns ins Rollen geraten waren. Sie legte dem Nachdenklichen die weiße Hand auf die Schulter und sprach: „Nun, lieber Freund, es ist ja Alles noch wider Erwarten gut abgelaufen. Es war strenge Consigne gegeben, Niemand einzulassen. Man konnte ja nicht vorher wissen, wer Er. Königlichen Hoheit genugsam sein würde, wer nicht. Es war ausdrücklich gewöhnlich worden, nur die Familie im kleinste Kreise zu finden. Aber wie vornehm und liebenswürdig hat der hohe Herr Sie über die peinliche Situation hinweggeführt! Nicht? . . . Sie haben ihn offenbar gefallen! Und das freut mich!“

„Wich hält es noch mehr gefreut, wenn ihm eins meiner Bilder gefallen hätte!“ plägte Hugo heraus. „Was bin ich? Ein Klotz, ein Knapel, ein halbgebildeter Mensch, der sich in guter Gesellschaft links und rechts bewegt. Aber hält ich dem Manne mein Bild zeigen können, so würd' er gesehen haben, daß doch ein Kern in mir steckt, und er würd' mit dem, was ich leide, vielleicht entschuldigt haben, was ich durch Geburt und Lebenslauf verursacht ist zu scheinen!“

„Eben staunte den jungen Maler an, dem, so lange sie ihn kannte, so bittere Worte noch in solcher Menge entsprubelt waren, geschweige gar gegen sich selbst.“

„Warum sind Sie so erregt?“ sagte sie lächelnd. „Der Auftritt an dem nur Gunttau, oder Gottlieb Schuld sein kann, hat Ihnen ja nur freundliche Aufmerksamkeit eingetragen. Und Ihr Bild war nun eben nicht zur Stelle! Wer kann dafür!“

„Nicht zur Stelle? Mein Bild?“ Dort drüben ist es ja! Gunttau, der Unglücksmanth, halt es ja noch in seinen Händen!“

„Das dort?“ „Ah!“

„Eben schmeichelt mich diesem Ausdruck des Erstaunens, denn eben kamen die Anderen auf dem Rücken vorbei. Da hörten sie, wie der Vater zu Baron Kettenberg sagte: „Ich wiederhole meinen herzlichsten Dank für Ihre echt freundschaftliche Liebenswürdigkeit, in der Sie meine Königliche Hoheit auf mich und meine Werkstatt aufmerksam gemacht und mir meinen Besuch verschafft haben!“ Es war mir eine wahre Freude!“

Der Andere wehrte sich nur wenig: „Das sah schon längst in hoher Acht.“

„Zwischen Acht und Auslieferung drängt sich gewöhnlich nur allmüthig. Besonders bei solchen Herrschaften.“

Saale zog ihn wieder und immer wieder dahin, und bezog ihn endlich, sein Domizil für immer hier aufzuschlagen. Die Direction des alten Stadttheaters führte er mit einem kleinen, von ihm gut eingetheilten Personal, in freier solider Weise und wußte oft freigiebig gegen Theilnahmlosigkeit und extravagante Ansprüche des Substituts anzutämpfen. — Schätze gewann er dabei nicht, aber er verdiente im Winter so viel, um im Sommer kleine Reisen unternehmen oder einen ruhigen Erholungsort aufsuchen zu können.

Als das alte Theater niedergehauen wurde, um auf seinem Grunde ein neues zu bauen, und ein Interims-Theater, ohne seine Färgung, entfiel, zog sich Gunttau fast ganz von jeder Geselligkeit zurück. Der Tod seines langjährigsten Freundes, des Gerichtsrathes Thümmel, machte ihn vollends zum Einsiedler.

Der einzige Wunsch, der ihn in diese Einsamkeit begleitete, war der, das neue Stadttheater noch eröffnen zu dürfen. Allein er mußte doch wohl endlich fühlen, daß seine Kräfte zu einem so schwierigen Unternehmen nicht mehr ausreichten, denn seine Bemühung war nur eine indirekte.

Gunttau war ein Sonderling und ein Weiberhasser, das „Ewig Weibliche“ zog ihn nicht an, und so mußte er in seiner letzten Stunde die liebende Hand entbehren, deren milder Druck beruhigt und versöhnt, und die Thränen der Kinder! — H. G.

II.

„Würden Sie sich, mein lieber Director, wohl der Qual unterziehen, sich von mir die Exposition eines Stückes vorlesen zu lassen?“ — mit diesen Worten rückte ich vor etwa einem Vierteljahre dem alten Gunttau ohne viele Umstände auf den Leib.

Er lud mich mit stummer Geberde zum Platznehmen ein, öffnete das vor ihm liegende Cigarrenetui, reichte mir zum Cospiren der Cigarre ein zierliches Messer und deutete auf das Feuerzeug. „Zu mußte, daß er sein Freund von Weitaufgängen war, nahm, schnitt und zündete und erst als es bei mir dampfte, ergriff er das Wort:

„Sind Sie selbst der Verfasser?“

„Ja.“

„Ist das Stück fertig?“

„Nein.“

„Aber doch scheinlich disponirt?“

„Ja.“

„Nun dann wollen wir sogleich daran gehen. — Entschuldigen Sie mich eine Minute.“

Er trat in ein Nebenzimmer und zog die Thür hinter sich zu. Ich sah dem seltsamen Mann nach, blieb ein Paar blaue Ringel in die Luft und während dieselben durch das Zimmer schwebten, konnte ich mich von dem Gedanken nicht losmachen, daß der alte Herr da drüben im Zimmer so eben ein Stößgebet zum Himmel sende, „mit die Hände zu verlegen und wenn es möglich, an ihm selbst vielen Leiden vorbeigehen zu lassen.“

Er kehrte zurück, nahm seinen Platz wieder ein und winkte mir freundlich zu. Ich wollte einige Bemerkungen über die Rollen voranschicken, er erwiderte mich aber, sogleich mit dem Vorlesen zu beginnen, da eine gute Exposition selbst den Theaterzettel überflüssig mache. Ich ritt nun den ganzen ersten Akt im scharfen Galopp ab und schloß nur von Zeit zu Zeit über das Papier zu meinem Richter hinüber, ob derselbe nicht etwa eingeschlämmt sei. Er folgte aufmerksam und an einigen Stellen glaubte ich sogar zu bemerken, daß etwas in ihm vorging. Der

Der gnädigste Herr schätzte Sie ungemein hoch. Und auch Ihren Herrn Sohn wüßte er zu schätzen.“

„Zu viel Ehre . . .“

„Sie waren vorübergegangen. Hugo hatte weder einen Blick noch einen Gruß erhalten. Würde ihm der alte Meister noch immer wegen meines unverdienten Einbringens und sollte kein Uebersehen bedeuten, daß der Nichtgastebene für ihn auch noch immer nicht vorhanden war?“

Wenn noch ein Zweifel darüber bestand, wie er's meinte, so ward derselbe sofort durch das Donnerwetter zertrümmert, welches sich nun über dem täppischen Gustav ergab.

„Ob er noch nicht lange genug im Dienste sei, um zu wissen, was sich schickte! Ob er verlernt habe, ausbrüchlichem gemeinem Besahle seiner Herrschaft zu gehorchen! zc. Gunttau wollte nicht der Schuldige sein, und machte die Situation nicht angenehmer für Hugo, als er sich nicht nur auf diesen, sondern auch auf Gottlieb bezog, der letztere aber das durchaus nicht gelten ließ und hoch und theuer versicherte, wie er sich mit Worten und Bitten abgemüht habe, die Fährmissigen zurückzuhalten, sobald er sie gesehen, wie aber diese blind und taub ihrer Rase nachgegangen seien, ohne sich an ihn zu kehren, und er selber zu näherer Vertheidigung sie er einholen konnte, als sie schon so gut wie über die Schwelle waren.“

Gegen Hugo fiel kein unmittelbar tadelndes Wort; aber jedes Wort, das aus Gunttau's widerborstigen Schadel gefaßt wurde, prallte gleichsam von diesem ab und brang pr rcoehet auf den jungen Maler, den Alfred Bumpel noch immer nicht zu bemerken schien.

Gunttau schüttelte sich wie ein nasser Hundel und fragte, da hier an der Anknüpfung des Meilers doch nicht länger sein Standort bleiben konnte, mißmüthigen Tones: „Sah kann nicht dafür! . . . Wo befinden der Herr Professor, daß ich das Bild hinsetzen soll?“

„Das für ein Bild ist das?“

„Herr Knorr hat es mitgebracht.“

„Frage mich ins Werk!“

Nach diesem kurzen Kommando, das gerade keine sonderliche Anknüpfung an den Tag legte, hielt es der Professor doch für drei, sich nach dem jüngeren Kollegen umzuwenden, streckte dort Finger seiner Hand nach diesem aus und sagte halb über ihn wohlgläubend: „Sie können zwar auch nichts für die Dummheit meiner Bedienung, aber Sie dürfen mich nicht über nehmen, daß mich Ihr unerwartetes Geringelachen in Verlegenheit gesetzt hat. Mit großen Herren ist nicht brauem Stricken eben, und es hätte sich

15) Der Genius und sein Erbe.

Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

(Fortsetzung)

Hugo mußte man denn, wenn der einzige Mensch, der vollat mußte, was man werth war, nicht ein Sterbenswörtchen verlaufen sich, daß eine Probe unseres Könnens noch eine Minute, Jägerns wohl werth und zum Greifen nahe neben den altmüthigen Künstlerleuten dieses Altgerienes stand! jawohl zum Greifen nah, aber freilich vor die Thür verworfen, verhält und zu Lobe geschwiegen!

War die Kunst und die zeitliche Wahrheit in künstlerischen Dingen nicht mehr werth als alle Bande des Blutes und die kleinlichen Rücksichten, die man seiner Familie, die man der Eitelkeit seines Namens schuldig war! Mühte nicht ein wahrhaft großer Künstler, wie Alfred Bumpel, dem mächtigsten Talent vor aller Welt die Ehre geben, die ihm gebührt! War es nicht seine Pflicht, laut aufzutreten und vor diesem ersten Manne, der durch seine Herrherrstellung einen ganzen Stamm des deutschen Volkes und die Traditionen einer mufterbildlichen Dynastie vertret und verkörperte, Zeugnis abzulegen: „Sier neben mir ist mehr als mein famofer Carlino! Der Eine ist nur der Erbe meines Namens, meines Geschlechtes und meines Vermögens. Aber der Erbe meines Genius, der leiten kann, was ich selber leiste, der mein Werk aus eigener Macht in meinem Sinn und mit dem Geheimniß meines Könnens forsetzen wird, auch wenn ich selber nicht mehr unter Menschen wandeln werde, das ist der Andere, den ein dunkler Zufall oder besser gesagt ein Fingerzeig des Schicksals in meine Werkstatt eben heringeführt hat, um meine wahre Familie zu vervollständigen, der unsichtbare, gegen den Strich getammte, umgehobelte Purche Hugo Knorr!“

Es war nur eine flüchtige Umwandlung von Wüthmuth, die durch des Gargajenen dürstende Seele glitt, aber sie drückte schmerzhaft Spuren ein, und der Betroffene ward ein gut Theil Wissenschaftler, reicher als vordem. Die nächste Minute war dagegen eher dazu angethan, ihm den Groll wieder zu entwenden und ihn begreifen zu lehren, daß selbst ein für die höchste Kunst glühendes Herz doch noch so innig an einem staubbedecktem Altgerienefunde hangen könne, auch wenn dies keiner größeren Leistungen verdächtig sei und mit einem großen Künstler nichts gemein haben könne. Und doch waren auch diesen stolzen, alten

Seite stehen sah, herangetreten, kaum daß die Häder des Hofmanns ins Rollen geraten waren. Sie legte dem Nachdenklichen die weiße Hand auf die Schulter und sprach:

„Nun, lieber Freund, es ist ja Alles noch wider Erwarten gut abgelaufen. Es war strenge Consigne gegeben, Niemand einzulassen. Man konnte ja nicht vorher wissen, wer Er. Königlichen Hoheit genugsam sein würde, wer nicht. Es war ausdrücklich gewöhnlich worden, nur die Familie im kleinste Kreise zu finden. Aber wie vornehm und liebenswürdig hat der hohe Herr Sie über die peinliche Situation hinweggeführt! Nicht? . . . Sie haben ihn offenbar gefallen! Und das freut mich!“

„Wich hält es noch mehr gefreut, wenn ihm eins meiner Bilder gefallen hätte!“ plägte Hugo heraus. „Was bin ich? Ein Klotz, ein Knapel, ein halbgebildeter Mensch, der sich in guter Gesellschaft links und rechts bewegt. Aber hält ich dem Manne mein Bild zeigen können, so würd' er gesehen haben, daß doch ein Kern in mir steckt, und er würd' mit dem, was ich leide, vielleicht entschuldigt haben, was ich durch Geburt und Lebenslauf verursacht ist zu scheinen!“

„Eben staunte den jungen Maler an, dem, so lange sie ihn kannte, so bittere Worte noch in solcher Menge entsprubelt waren, geschweige gar gegen sich selbst.“

„Warum sind Sie so erregt?“ sagte sie lächelnd. „Der Auftritt an dem nur Gunttau, oder Gottlieb Schuld sein kann, hat Ihnen ja nur freundliche Aufmerksamkeit eingetragen. Und Ihr Bild war nun eben nicht zur Stelle! Wer kann dafür!“

„Nicht zur Stelle? Mein Bild?“ Dort drüben ist es ja! Gunttau, der Unglücksmanth, halt es ja noch in seinen Händen!“

„Das dort?“ „Ah!“

„Eben schmeichelt mich diesem Ausdruck des Erstaunens, denn eben kamen die Anderen auf dem Rücken vorbei. Da hörten sie, wie der Vater zu Baron Kettenberg sagte: „Ich wiederhole meinen herzlichsten Dank für Ihre echt freundschaftliche Liebenswürdigkeit, in der Sie meine Königliche Hoheit auf mich und meine Werkstatt aufmerksam gemacht und mir meinen Besuch verschafft haben!“ Es war mir eine wahre Freude!“

Der Andere wehrte sich nur wenig: „Das sah schon längst in hoher Acht.“

„Zwischen Acht und Auslieferung drängt sich gewöhnlich nur allmüthig. Besonders bei solchen Herrschaften.“



Borhang fiel — ich sah den alten Praxifus erwartungs- voll an und er holte mit allem Wohlwollen die vier- teiligen Worte hervor: „Das — kann — etwas — werden!“ Wenig sagt bei gewissen Leuten viel, ebenso wie viel bei Anderen wenig bedeutet. Heute schon ruht mein alter Freund im kühlen Schoße der Erde. — Ob er mir ein Prophet gewesen? — Eh bien, nous verrons!“

Bei der Skizzierung des zweiten Aktes sagte ich Gunttau, daß ich zur Verjüngung des Con- flictes eine Scene brauche, in welcher sich die Polizei etwas übereifrig in eine Sache mische, die sie im Grunde gar nichts angehe. Als ich ihm dann mit der geplanten Scene bekannt machte, wurde er auf- fallend lebendig und erklärte mir, daß dieselbe zwar nicht ganz unbedeutend sei, jedenfalls aber die Wahrheits- heit für sich habe. Und nun erzählte er mir mit drama- tischer Lebendigkeit, wie er vor Jahren einmal seinen Theaterspieler in eine Stadt gefahren, welche unlängst bei Gelegenheit der Brantweinfeier viel genannt worden sei. Das Publikum sei mit ihm und er viele Verse mit dem Publikum zu reden gewesen. Nur die fündige Polizei habe etwas ausgeführt und er sei eines Tages vorgerufen worden, um zu hören, daß ein Mitglied seiner Truppe, ein blutjunges braves Mädchen, Vergewaltigung er- litten und die Polizei aus Gründen der hohen Moral die Entfernung dieser „leichten Person“ fordern müsse. Mit kaum zurück- gehaltener Wuth habe er den Wächter der öffentlichen Ordnung ein Paar Augenblicke von oben bis unten ge- messen und dann mit allem Nachdruck erklärt, „daß er dieser Forderung unter keinen Umständen nach- kommen, vielmehr ein braves Mädchen gegen Ver- schmähtungen zu schützen wissen werde u. s. w.“

Es war mir eine würdige Freude, wie der alte Kell- Herr bei dieser Erinnerung ins Feuer geriet und als er mir bei weiterer Schilderung dieser Missethat, welche sich bis zur angeführten Schließung des Hauses steigerte, er- klarte: „Ich Gott, ich hätte mir eher die Wude zumachen, als ein unbedeutendes Mädchen zu lassen!“ — da fand der ganze Gunttau vor mir, der bestänntlich — und dies ist sein schönster Ruhm — in solchen Dingen seinen Spatz verstand. Er mochte mir wohl die Wirkung seiner Worte auf den Besichtigten ablesen und erklärte mir mit zufriedener- schloßeln: „Man hat mir damals den Tempel nicht ge- schloßen: — nun, mein Freund, schreiben Sie getrost ohne hohe polizeiliche Erlaubnis — Ihre Scene!“ R. R.

### Ein Amerikaner über die deutsche Natur- forsjer-Versammlung.

Herr Pohlmann aus Buffalo, der in der zweiten all- gemeinen Sitzung der Berliner Naturforscher-Versammlung die Grösze der amerikanischen Naturforscher überbrachte, hat kopfschüttelnd den Staub Berlins wieder von seinen Füßen geschüttelt und in einem kursorischen Bericht an die „Science“ dem amerikanischen Publikum seine trüben Er- fahrungen mitgeteilt. „Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte ist geschlossen worden, — sehr ergebnisreich nach deutschen, aber kaum so nach amerikanischen Begriffen.“ Die Versammlung sei schon an sich eine „curiosity“, meint Herr Pohlmann, weil sie nur ein ephemeres Dasein, feinerlei Fondus z. habe, und weil ihr Hauptzweck sei, die persönliche Be- kanntschaft unter den Forschern zu vermitteln. „Die wissenschaftliche Erörterung kommt erst in zweiter Linie. Zum Beispiel: Das, was eine Session augencheinlich zu- erst verhandelt, ist: „Wo werden wir unseren Früh- schoppen“ trinken und wo wird unsere „Stammkneipe“

sein?“ — und in der Stammkneipe, hinter dem Bierglas, werden oft tiefer Besprüche geführt als in den Sektions- sungen. Die Vertheiliger des oft citirten Ausspruchs, daß hier unter allen Umständen schädlich sei, würden sich für besiegte erklären müssen, wenn sie die etwa 5000 Pro- fessoren, Doktoren und Studenten gesehen hätten, welche hier in der letzten Woche zusammengekommen waren. Alle frisch und gesund, viele darunter von hohem Alter, alle mehr oder minder viel Bier trinkend; und was den Satz anbetrifft, daß „derjenige, welcher Bier trinkt, auch Bier denkt“, so ist es eine wohlbekannte Thatsache, daß deutscher Gedanke in mehr als einem Wissensgebiete die Führerschaft der Welt inne hat.“ Nach dieser Anerkennung für das deutsche Bier und die deutschen Schädel spricht Herr Pohlmann noch über die äußeren Einrichtungen der Versammlung, wundert sich über die merkwürdige Thatsache, daß man den Bewerbern um eine Mitglieds- karte auf ihr ehrlisches Gesicht hin glaubt, daß sie die Berech- tigung zur Erlangung einer solchen haben, und führt Klage über den Ausschluß der Damen und die Zulassung der Berliner Naturforscher zu den Vorstellungen in den königlichen Theatern, über die geistlichen Unterhaltungen, um schließlich noch einmal mit Staunen auf den § 2 der Statuten zurückzukommen: „Der Hauptzweck der Gesell- schaft ist, den Naturforschern und Ärzten Deutschlands Gelegenheit zu verschaffen, sich persönlich kennen zu lernen.“ Befanntlich macht das Vorhandensein unzähliger wissen- schaftlicher Zeitschriften in europa ist jedem Forscher möglich, seine Mittheilungen auch außerhalb der Natur- forsjerverammlung schnell einem größeren Kreise von Gelehrten bekannt zu geben, und es ist daher der Augen der Versammlungen in dieser Hinsicht nicht anerkennen. Aber ganz abgesehen hiervon hat die letzte Versammlung so vielfache Anregung, ein so reiches wissenschaftliches Ereignis geliefert, daß das abprönde Urtheil des Herrn Pohlmann bei uns gerechte Verwundung erregen muß. Geradezu komisch muß aber diese Meinungsäußerung denjenigen erscheinen, der da weiß, was in America alles als „Wissenschaft“ ausgegeben wird, und welche zweifelhafte „Forschungsergebnisse“ vielfach in den Verhandlungen dortiger naturwissenschaftlicher Vereine eine Rolle spielen. Wir persönlich hätten es dem Herrn Kritiker gar nicht so verdrast, wenn er unserm Sektionswesen etwas zu Leibe gegangen wäre; aber er scheint auch an den allgemeinen Sitzungen keinen Gefallen gefunden zu haben. Wenigstens erwähnt er nichts von den geistvollen Vorträgen eines Siemens, Cohn, Bergmann, oder von den schwingvollen Worten Schweinfurths oder der vor- trefflichen Eröffnungsrede Kirchens. Nur die Frigilität, mit der das „Tageblatt der Naturforscher-Versammlung“ hergestellert wurde, hat ihm imponirt, und er empfiehlt die Einrichtung angelegentlich seinen Landsleuten zur Nach- ahmung.

### Halle, den 20. November.

(Der Abdruck unserer Vokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellen-Angabe gestattet.)

— Vom Sonntag an ist im städtischen Museum am gr. Berlin auf etwa 14 Tage eine Collection aus- gezeichnete Aquarellgemälde und Studien des Pro- fessor Edgar Meyer in Rom ausgestellt. Derselben enthalten Ansichten aus Rom, aus Italien und aus dem tyroler Gebirge. Wir wollen hierbei erwähnen, daß das Museum vom Sonntag von 11 bis 1 Uhr gratis geöffnet ist, an den übrigen Tagesszeiten gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf.

— Die mir in der 2. Beilage zu Nr. 272 unseres Blattes mittheilten, ist die hiesige Handelskammer vom Kaiserlichen Statthalter ernannt worden, sich über einige Punkte unserer Waarenverkehrsstatistik gutachtlich zu äußern. Interessanter möchten wir auf diesen wäch- tigen Gegenstand hiermit nochmals hingewiesen haben, um dieselben zu veranlassen, ihre etwaigen Bedenken gegen die an genannter Stelle von uns geführten Vor- schläge des Kaiserl. Stat. Amtes bei der Handelskammer geltend zu machen. — Ebenso nimmt die Handelskammer Wünsche bezüglich der Reorganisation des deutsch-öster- reichischen Zollvereins entgegen.

— „Die Herrlichkeit des Herrn.“ Ausge- wählte Predigten nach dem Gange des Kirchenjahres von G. Knuth, Pastor zu St. Georgen in Halle a. S. Zum Besten eines Wais für verwaarloste Kinder in Glaucha (Verlag des Waisenhauses). Unter diesem Titel hat der Herr Verfasser — einem beim Erscheinen seiner 24 Ra- tualreden ausgeprochenen Wunsch Folge gehend und einem eben Zweck dienend — eine Sammlung von 30 Predigten über evangelische, epistolisches und freie Texte dem Druck übergeben. Eine hübsche Gabe für jeden Christenmenschen. Eschicht und ohne Künstelei wird uns gepredigt und aus dem jedesmaligen Texte nur das dar- geboten, was wirklich in den Tiefen des Schriftwortes zu finden ist. Und solche Predigten müssen wegen der ewigen Wahrheit, die ihren Inhalt bildet, das Herz treffen. Das letztere aber auch deshalb, weil alle das Herz eines gläubigen Christen unserer Tage ernst bewegenden Fragen in klarer und überzeugender Weise ihre Antwort, ihre Würdigung finden nach dem Worte der Schrift. Sie kommen dem christlichen Bedürfnis also in vollster Weise entgegen; Gotteswort für unser Erbdenker und unter Erbdenker nach dem Gottesworte — das ist, kurz gesagt, der Inhalt jeder einzelnen Predigt. So sei denn diese gut Nachsichtzage allen lieben Christen auf das angelegentlichste empfohlen: niemand wird ohne wahre Erbauung das Buchlein aus der Hand legen. Wegen der sichten und knappen Form dürften sich diese Predigten vor vielen anderen auch zum Vorlesen in Ge- mächtern besonders eignen. — Möchte der Wunsch des Herrn Verfassers, einen guten Zweck fördern zu helfen, in reichster Weise in Erfüllung gehen können!

H. — y.

### Fraude'sche Stiftungen in Halle.

— Mit Bezug auf die sich jetzt allgemein in Deutsch- land und hier aus der Einladung des Vorstandes des Knabenheims hervorgeht, auch i unserer Stadt geltend- machende Bewegung zur Begründung eines Handfertig- keitsunterrichts für Knaben (man vergleiche darüber den Artikel von v. Schenkendorf's Schrift in der 2. Beilage der getirnen holländischen Zeitung) erfahren wir, daß auch auf der Deutschen Waisenanstalt in der Zeit ein- solcher Unterstiftung schon seit längerer Zeit in solcher Unterstiftung besteht. Die Knaben beschäftigen sich in ihrer Freizeit unter Leitung eines ihrer Herren In- spectionslehrer, welcher behufs dieses Zweckes ganz be- sondern einen Kursus im Handfertigkeitsunterricht in Leipzig durchgemacht hat, mit leichteren Säge- und Papp- arbeiten und erzielen bei der großen Lust- und Freudig- keit, welche sie zeigen, schon r. d. d. bedeutende Fortschritte. Gest man doch neben der Herstellung von einfachen Pappstoffen z. B. schon daran, auch Bücher regelrecht ein- zubinden.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Einzelnachrichten ist nur mit Quellen-Angabe gestattet.

— Dem bisher provisorischen Kreisarzt Otto Keller in Sömpt ist die Ballenstedter Kreisarztstelle definitiv übertragen.

— **Städt. 18. November. (Concert.)** — Be- strafung. Das am Mittwoch Abend im Kreuzingh'schen Saale veranstaltete Elite-Concert gab den aufmerksamen Zuschauern Gelegenheit, das selenwolle Spiel des Violon- cello-Virtuosin Grünfeld und dessen Virtuosität zu bewundern. Neben ihm glänzte die Pianistin Fräulein Martha Seelmann, Tochter des Musiklehrers Seelmann in Dessau, durch die virtuose Vorführung ihrer Uebersicht, als auch durch die discrete und decore Be- setzung der Cellos- und Geviertelgruppen. Frau Krüger, Concertsängerin, sang mit großer, namentlich in den Mittel- lagen recht angenehmen, volltönigen Stimme, die ein- zigenstehenden Lieder und Arias zum größten Beifall der Zuhörer. — Der Handarbeiter Kurzh, welcher vor einiger Zeit den Feldpolizisten Dietrich mißhandelt, als dieser in seiner Wohnung polizeiliche Recherchen an- stellte, wurde vom hiesigen Schöffengericht mit 1 Jahre- Gefängnisstrafe belegt.

— **Ueberleben bei Querfurt, 18. Nov.** (Er- sätürnder Todesfall.) Die Familie des Ritter- gutsbesizers Herrn Weinert hier selbst ist durch den gestern eingetretenen Tod von einigen Tagen insoweit eines von ihnen bereits gemeldeten Jagdunfalls schwer ver- letzten Sohnes und Bruders in die tiefste Trauer versetzt. Ergänzend füge ich Ihrem Bericht noch folgendes hinzu: Als der bebauernswürdige Schicksal nach der Unglücksfälle eilte und den geliebten Bruder schmerzlich trübend am Boden liegen sah, war er so samsunglos, daß er in der Verzweiflung Hand an sich selber legen wollte. Wieder- holt beschwor ihn jedoch der Bruder, ihm und den Eltern dies Herzeleid nicht zu bereiten; er möge nur Hilfe her- beschaffen, dann werde unter Gottes Beistand vielleicht alles wieder gut werden. Schleunigst eilte nun der andere nach Hause und befaß einem der Knechte, ihm mit einer Schiebkarre zu folgen, weil ja das Anspannen von Pferden zu viel Zeit wegnehmen würde. Sein Begleiter vermochte jedoch dem ungehimt Dahinleiden nicht zu folgen. Als er nun nach dem bezeichneten Schießstand kam, war er Zeuge einer herzbredenden Scene: unter den bittersten Vorwürfen und Selbstanklagen, welche mit Betherungen seiner Unschuld wechselten, bat der unglückliche Schicksal den tödlich verundeten Bruder, ihm nicht zu rächen, wobei er ihm unaufhörlich unarmte und küßte. Nachdem nun mit vereinten Kräften der Schwerverwundete nach Hause gebracht worden war, füllte sein Bruder ein Pferd und holte so schnell als nur möglich ärztliche Hilfe

Worten Rettenberg lächelte bedeutsam bei diesen Worten, als sah er in viele Hunderte stehender Kirchtürme zurück, mit deren rassen Treppern sein Anblick während seines längeren Hofdienstes hatte Bekanntschaft machen müssen. Demeinen sah Buntkel noch immer in der schärferen Tonart fort, als tommandirte ein Unteroffizier einen Zug Rettenberg:

„Da, ist gut abgelassen! ... Was haben Sie denn für ein Bild gebracht?“

Die stückende Frau, Herr Professor. Sie erinnern sich!“

„Kann ich ja schon.“

„Das alte Bild ist längst nach England verkauft. Ich erzählt es Ihnen. Aber nach all den guten Rath- schlägen, die mir der Herr Professor vor jeder Jeneinwand an einem trüben, und doch so unerschöpflichen Winterabend gegeben, hab' ich den Versuch noch einmal gemacht, der mir durch Ihre Theilnahme werth geworden war. Ich hab' ihn in diesen Tagen vollendet. Ich meine, es sei mir gelungen, Ihre Worte in künstlerischen Handeln um- zusetzen. Ich will damit auf die große Ausstellung. Aber es ist es jener Jury vorzulegen, soll es erit die Linie passiren, erit Ihr Urtheil anshalten, was für mich denn doch das maßgebende ist und bleiben wird.“

Es ging bei diesen Worten denn doch allerhand im Gesichte des alten Buntkel vor. Seine Lippen schmolten noch, aber seine Augen, seine grauen schinen redbenden Augen lachten bereits. Vieler Worte war er jetzt nicht fähig. Denn es waren ganz andere Worte, die jetzt aus seinem Herzen auf seine doch noch schwellenden Lippen wollten, als die er vorhin über den Schmollenden weg gegen Hugo losgelassen hatte. Darum stieß er nur zu Retten- berg gewandt den kurzen Satz hervor: „Ist ein Teufels- kerl der da!“ und jagte zu dem Teufelskerl selber nichts als: „Dan! Ähnen!“ aber er schüttelte ihm die Hand da- zu, daß ihm die Fingergelenke knackten.

Dann seinen Arm in den Rettenbergs legend und sich dem Wohnhause zuwendend rief er: „Wollen uns Ihr Bild aber erst nach Tisch anschauen: ... Gottlieb, jünden Sie nach Tisch die Reflektoren im Atelier an und stellen Sie das Bild des Herrn Knorr auf meine neue Staffelei!“ ... und wieder zu dem Künstler zurück das Haupt nehmend: „Ich bin jetzt noch ein bißchen zu erregt, um unparteiisch zu urtheilen. Und nach Tisch ist der Mensch überhaupt milder gestimmt, wie schon Agamemnon war!“

Es war ein sächlicher Scherz, aber Baron Rettenberg lachte doch lauter darüber, als es sonst die Gewohnheit des sehr höflichen Herrn war, vielleidit gerade, weil es Hugo verriet, in dem er längst etwas wie einen Neben- bühler um Helms Gunst witterte.

Hugo sah betroffen auf den Kies des Weges. Der nachsichtigen Stimmung, die aus dem Verdauungsstieber her- rührte, meinte er nicht nötig zu haben. Als er das Haupt wieder aufhob, warf er den Blick unwillkürlich nach der Gitterpforte. Er hatte genug des unverdienten Unmuths wegen noch ein bedeutendes Versehen hingemommen, das eigentlich gar keines war, und wollte sich zunglaster Fortsetzung desselben entziehen. Je eher, desto besser!

Da merkte er, daß er ohne Hut war, und um diesen zu holen, jedenfalls in die Verthäkt zurückgehen mußte.

In demselben Augenblicke kamen aber die beiden Ge- schwister auf ihn zu: „Mein Bruder! ... Herr Hugo Knorr!“ sagte Ellen vorstellend, und die Freude leuchtete dabei aus dem lieben Gesichte. Sie wollte, daß das Wort der Mutter wahr würde, daß die beiden jungen Mäler gute Freundschaft mit einander schloßen, recht im- mer brüderliche Freundschaft. Und sie sah nichts, was diesem frommen Wunsch entgegen stände.

Aber Carolus, der sich die Hände in den Pumpshofen seines Atelier-Kostüms vergraben, den Monotel ins rechte Auge geklemmt, mit lustiger Schadeufrende dem schwer- fälligen Genossen nähere, verlegte diese durch sein ganzes übermüthiges Wesen, durch die, wie es Hugo scheinen wollte, maßlose Selbstüberhöhung, welche aus jedem Wort, aus jeder Geberde dieses Stügers sprach, der ohne selbst ihn „erbdirt“ zu haben, einen so berühmten Namen durchs Leben trug, und zwar ohne frommen Schauer, ohne dank- bare Demuth.

Hugo antwortete höflich, aber ernsthaft. Es war wie ein ungleiches Gesicht, darin ein jeder von Beiden eine andere Waffe führt. Sie kamen bald auf Paris und dort herrschende Nichtigungen zu sprechen. Hugo Knorr bewunderte Manchen, der dort lebte und schuf. Aber Beider Urtheil stimmte oft nur in nebenhächlichen Fragen mit einander überein. Die Heiligen, die ein jeder von ihnen vor Allen verehrte, standen nicht sämmtlich im selben Kalender.

Carolus redete noch immer fort, da sich Hugo schon aus dieser Unterhaltung losrennte und dies nur mäßig verheißte. Carolus wartete offenbar auf etliche deutliche und fertige Vobhrprüche, die er mit der Ausstellung seiner neuen Bilder im väterlichen Atelier von diesem seltsamen Hausfreunde verdient zu haben glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

herbei. Doch sollte es der Kunst der Letzte nicht gelingen, das ihre Leben zu erhalten. — Möchte es der schwergeprüften Familie an dem rechten Ort nicht fehlen!

**5. Vaucluse, 19. Nov.** (Dröschschiel). Der hier und in der Umgegend durch seine langjährige Thätigkeit wohlgeachtete Landgraf, wird nun auch sein mit Halle manches Jahr betriebenes Expeditionsgeschäft aufgeben; er scheidet nämlich nach Weidenburg über, woselbst er ganz kürzlich ein ganz ansehnliches Bauerngut käuflich erworben hat. Dieser Fall Landgraf, welcher letzter sich hier gut nährte, bildet bei uns förmlich ein Tagesgespräch. Heute jedoch, mit entsprechendem Denkvermögen ausgestattet, kann keineswegs den Entschluß Landgraf's mißbilligen, im Gegenteil. Wir meinen, der strebsame Mann hätte sich sehr gut und zu seinem eigenen Vortheile zu einem Anseher in der in Colonisirung begriffenen Koloniegemeinde.

**Nb. Kammberg, 19. Nov.** (Diebstahl). Wiederum sind von hier mehrere Einbrüche zu melden. U. A. wurden in letzter Nacht dem Oberleutnant eines hiesigen Hotels 1000 Mark durch Einbruchdiebstahl geraubt.

**s. Weimar, 19. Nov.** (Vom Hofe. Goethe-Museum. Gesellschaft für Kabirunst. Landtag. Landes Synode). Se. königliche Hoheit der Großherzog beabsichtigt sich mit dem Erbgroßherzog am nächsten Montag auf einige Tage nach Alstedt zur Abhaltung von Jagden zu begeben. — Auch das 1822 von Kolbe nach dem Leben gemalte Portrait Goethe's ist von der Goethe-Gesellschaft angekauft worden. Das Bild, das vortrefflich erhalten und in Bezug auf malerische Ausführung wie auf Feinheit von hohem Werth ist, wird einen neuen werthvollen Schmuck des Goethe-Museums bilden. — Seit einer Reihe von Jahren hat die hier bestehende Gesellschaft für Kabirunst je ein Best Originalabdrucken weimarischer Künstler herausgegeben. Obwohl diese ganz auf Selbsterkenntnis angelegten waren, haben sie doch viel Schönes auf diesem Gebiete geschaffen. Es soll aber auch hier das Höchste angestrebt werden; und damit dieses Ziel erreicht werde, ist auf Veranstaltung der königlichen Hoheit des Großherzogs seit einigen Tagen Kupferstecher Palm an der Kunstschule thätig. Als Maler, Zeichner von Stoffen in Weidenburg, als Kupferstecher ebenfalls bei Weimar ausgebildet und reichlich durch seine Leistungen bekannt, giebt Palm Anweisung und Unterricht, wie die so schwer zu färbende Radirplatte zu handhaben sei, wie die Kupferplatte geätzt werden müsse, und wie schließlich beim Druck zu verfahren ist. Es ist vorauszusehen, daß der auf mehrere Wochen berechnete Kursus von schönem Erfolge sein wird. — Der Landtag wird am 5. December verhandelt werden bis gegen Ende Januar n. J. — Für die Beratungen der Landes Synode wird, wie man annimmt, die Zeit von Anfang December bis gegen Weihnachten genügen.

**W. Gießen, 18. Nov.** (Woll-Jäger). Gestern Abend hielt Professor Jäger Stuttgart hier einen Vortrag vor gut besuchter Versammlung. Redner entwickelte seine bekannte Theorie und empfahl, zur früheren deutschen Nationalität zurückzukehren, wie solche im Mittelalter geherrscht habe; die weiten ungesunden und unpraktischen Feinleiber müßten verbannt werden, die Kleidung braucht nur zu bestehen aus einem wollenen Gewand, enganliegender wollener Hose und einem Rock und zwar ohne Futter, was alles kaum ein Gewicht von 6 Pfund ausmache, in welcher Kleidung man sich aber stets wohl fühlt.

**7. Erfurt, 19. Nov.** (Allerlei). Die Mitglieder der Allgemeinen Deutscher Sterbekasse hielten gestern die neunte statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Jahresberichte betrug die Mitgliederzahl im abgelaufenen Geschäftsjahre 530 Personen, hinzugekommen waren in dem Jahre 82 neue Mitglieder. 10 Mitglieder sind gestorben. Es war am Schlusse ein Referat von 472 M. 75 Pf. vorhanden. Von einer in Antrag gebrachten Ermäßigung der Beiträge mußte für diesmal abgesehen werden. Eingetragen wurde eine solche bei fernerer Zunahme der Mitgliederzahl für nächstes Jahr in Aussicht gestellt, sofern nicht, wie meistens gewünscht, eine Erhöhung der Sterbequote eingeführt wird. Alsdann wurde eine Aenderung der Statuten genehmigt und die Vorstandswahl vorgenommen. — Mit dem um 4 Uhr hier eintreffenden Bahnzuge kehrte der Herzog mit Gemahlin und Prinzessin Alexandra von den Hofjagden in Sondershausen hierher zurück. — Das von Frau Malie Joachim geleitete hier im Bahnhofsplatz veranstaltete Konzert war trotz der sich hier häufenden muffigen Nebelstöße stark besucht und erntete die auftrittenen Künstler Lorbeeren. — Das Vortragscollegium des Gymnasiums eröffnet in diesem Winter wiederum beifalls Erwähnung eines Unterhaltungsvereins für unbedeutende Schüler einen Cyclus populär-wissenschaftlicher Vorträge.

**h. Gießen, 18. Nov.** (Zugendlicher Jagd- und Zwielfmarkt). Gestern Mittag wurde auf dem hiesigen Oberstadtplatze bei Weissen der Zwielfmarkt in dem Unterzuge eines hannoverschen Besonderemanns ein etwa 11jähriger Junge erhandelt. Derselbe hatte hier offenbar unter dem Namen derart eingewandert, daß man ihn nicht als Fremden, sondern als einen der hiesigen Bürger anerkennen konnte. Derselbe soll aus Wahnhausen gebürtig und käuflich aus einer Befreiungsanstalt entlassen worden sein. Er wurde zu nächst der hiesigen Polizei zugeführt. — Bei dem gestern beendeten Zwielfmarkt gingen die Preise der Zwielf zum Schlusse bis auf 1,60 Pf. für die Mäße in die Höhe, während sie an den Tagen vorher zu 40–50 Pf. verkauft worden waren.

† Unter Leitung des Directors Prof. Dr. Proschy veranstalteten die Schüler des Christianstifts in Eisenberg die Aufführung des historischen Schauspiels „Colberg“, von Paul Heyse. Von der Leitung des Gymnasiums werden diese Schüleraufstellungen schon seit einer Reihe von Jahren gepflegt. Die Einnahmen fließen nach Abzug der Kosten, die diesmal hohe sind, weil die historischen Kostüme geliehen werden mußten, dem Christianstift zu.

† Das Dreirad ist jetzt auch bereits in den Dienst der Wissenschaft eingestellt. Herr Dr. Spangberg in Gera

machte nämlich seit einigen Tagen seine Patientenbesuche per Triebwagen zu den fünf Dreirad.

† Die Stadt Saalfeld sucht jetzt durch Ansehen einen Rentanten, der einem größeren Kassenwesen schon länger „mit Vortheil“ vorgegangen hat. Bei dem bisherigen Rentanten Dietmann, welcher befanntlich wegen großartiger Unterthänigkeit im Gefängnisse sitzt, war das auch der Fall, aber etwas einseitig.

† Herr Oberamtmann C. Braune-Bienhoff ist für vorzügliche Leistung in der Ruderverbänden-Züchtung von Comité des Weimar'scher Museums für Landwirtschaft und Industrie bei der im October d. J. abgehaltenen Samenanstellung mit höchster Anerkennung ausgezeichnet worden.

† In der Obermühle bei Wilsenhausen ereignete sich in der Nacht zum Dienstag folgender Unglücksfall. Der seit etwa 8 Tagen neu eingetretene Mühlenbesitzer Peter Hildebrandt aus Hofbach bediente in dieser Nacht zum ersten Male allein die Mühle und kam hierbei, offenbar aus Unvorsichtigkeit, der Haupttriebwelle der Maschine zu nahe, die ihn ergriff, so daß er buchstäblich an allen Gliedern gerädert wurde. Erst lange nachher erdete man das Unglück. Der Getöbete war erst 22 Jahre alt und die Stöße seiner Eltern.

### Astronomischer Wochenkalender.

**21. bis 27. November 1886.** Die Sonne, abwärts stehend und am 22. aus dem Zeichen des Störchens in den Schützen tretend, geht am Mittwoch (21.) um 11. 36 M. auf, um 3. 11 M. unter und markirt eine Tageslänge von 8 St. 23 Min. — Der Mond, in den Zeichen Waage bis Schütze, erreicht am 25. (Donnerstag), um 8 U. 6 M. Abds. die Höhe des Neumonds und genährt uns die Höhe seiner oberirdischen Wundfläche. — Von den Planeten bleiben Merkur, Venus und Mars unsichtbar; Merkur erreicht am 23. seinen Stillstand und wird dann rückwärts Mars gegen wahr zu sehen 6 und 7 U. Abds. im SW. unter, sehr aber zu ungenügend. h. zu tief am Horizont, um noch herzugetreten. Jupiter, rückwärts im Bilde der Jungfrau, hat seinen Nulungspunkt zwischen „u.“ 45 U. im O. D., der seine Uraun, der am 22. in Conjunction mit dem Monde kommt und sich etwa erst um 24. an aufsteigen läßt, für vor 3 U. Abds. im D., endlich Saturn, rückwärts in den Zwillingen (während der späteren Abendstunden bezaun etwas rechts innerhalb der bekannten Sterne Cassiopea und Pollux aufzuheben) zwischen „u.“ 8 U. Abds. im W. Jupiter steht am 22. im Zeichen des Störchens, am 23. im Zeichen des Schützen und am 24. im Zeichen des Störchens. — **Mercur astronomische Mittheilungen.** Von den Planeten. Der Jovialische Komet (entdeckt durch Jovial am Cap. St. Sephor. d. J.) bewegt sich während der nächsten vier Wochen aus dem Bilde des Steinbocks etwa längs der Ekliptik hin nordwärts, aber im Bild des Wassermanns und fast gleichzeitig nur mit sehr ungenügender Fernsicht, in den Abendstunden am 22. und 23. November. Seine Sonnenhöhe überreicht er am 22. und 23. November. Die vermutete Identität mit dem B. A. 1000 Kometen von 1844 hat noch immer nicht ungetrübt festgestellt werden können; sie ist sehr zweifelhaft, aber nur unter der Annahme, daß er bedeutende Störungen erlitten hat. — Der Komet Barnard-Darwin (von jedem der Benannten selbstständig am 4. dem 5. October dieses Jahres entdeckt) befindet sich am dem bekannten Sternes Arcturus vorüber. Er erreicht seine Sonnenhöhe am 16. December oder etwas später, nimmt an Leichtigkeit zu und läßt sich schon mit bloßem Auge in den frühen Morgenstunden am 22. und 23. November im südlichen Himmelsbogen wie eine kleine Aufwühlungsbewegung. — **Beobachtungen des Planeten Mars.** Der Planet Mars ist derjenige, dessen Oberfläche wir am besten kennen. Namentlich durch die Beobachtungen des Italiensers Schiaparelli wissen wir, daß sich auf ihm ein verwickeltes Netzwerk von Kanälen, welche sich durch die Annahme des Gegenwärtigen von Land, Wasser und Eis (Schnee) erklären kann, so daß Mars eine Lebnlichkeit mit unserer Erde aufweise. Es ist nicht bereits Karten von Mars gezeichnet und die einzelnen Continente „Mars“ zu bestimmten Namen benannt. Folgendes merkwürdig sind geradlinig mathematische Striche auf diesen Karten, welche man für Kanäle halten möchte, und noch mehrdunkler, daß man solche Kanäle mehrfach verdoppelt, b. h. den Hauptkanal mit einem parallel schwebend laufenden Nebenkanal, welchen hat eine Erklärung für letztere Thatsache fehlt noch. Die neuesten Beobachtungen des Mars finden sich im „Sphinx“ zusammengefaßt, woraus wir nachstehend das Wichtigste mittheilen. Bei der letzten Opposition (nur 60 Tage entfernt) ist die Beobachtung vortheilhaft, wobei sie sich sehr vortheilhaft auf einige Zeit vor und nach dem astronomischen Zeitpunkt der Opposition erstreckt, bemerke Green wiederholt, daß alle Punkte am Rande der Marscheibe sichtbar wurden, die aber niemals mit der Scheibe selbst, sondern mit der umgebenden Atmosphäre, die gewisse gewisse orangefarbene Stellen stets nahe der Mitte der Scheibe gesehen, aber niemals am Rande; vielleicht wurden sie vielleicht, so wie sie sich dem Rande näherten. Green trat ob es nicht zuzulassen sei, die so zu deuten, die wolkentragende Atmosphäre zu erörtern, die Planeten (b. h. auf der Nachtseite derselben) sich bilden und in dem Maße auflösen, als die Sonne in Folge der Umdrehung höher und höher steigt. Andere wollen den Fortwandel bei diesen Fixen selbst als optische Erscheinung betrachten, die ein Folge der merkwürdigen Atmosphäre sei, von der Mars umgeben ist. In beiden Fällen aber würde die Erdeinwirkung ein neuer Beweis für das Vorhandensein der Marsatmosphäre sein. (Schluß folgt.)

### Die Sporen als Futter.

Jetzt, wo die Eröffnung der Winterfütterung vor der Thür steht, dürfte gewiß die Frage Verpflanzung eines sehr wichtigen und notwendigen Bestandtheiles derselben, nämlich der Getreide- und Futterpflanzen, von einem Interesse sein, und zwar namentlich für diejenigen Landwirthe, welche vielleicht die Sporen für einen zu untergeordneten Gegenstand hielten, um sich bezüglich derselben überhaupt eine Frage noch zu stellen. Wir werden aber doch sehen, daß eine genauere Orientierung über die Spreureiche Gelegenheit zu einigen nicht ganz unbedeutenden und zur Vorrichtung nachdringlichen Aufforderungen ist. Die Sporen spielen befanntlich eine sehr wichtige Rolle bei der Winterfütterung, denn sie trägt nicht nur erheblich zur Ausnützung von anderen verhältnißmäßig nähererreichenden und werthvolleren Futtermitteln, in erster Linie der Hackfrüchte bei, sondern sie macht auch einen erheblichen Theil des für die Winterfütterung so nötigen Raufutters zur völligen Sättigung ihres umfangreichen Verdauungsschlauches aus, welches, in Ermangelung der nötigen Sporen, durch weit kostspieligere Raufutterarten ersetzt werden müßte. Außerdem ist es bekannt, daß die Sporen auch sogar einen direkten und erheblich werthvolleren Nährwerth in solchen Fällen erhalten kann, wo es sich durchführen läßt, sie durch heiße Schlempe oder andere gewerbliche Abfälle, resp. direct durch heißes Wasser oder Dämpfung anzubereiten und sie auf diese Weise direct mit anderen nährreichen Bräufuttern vermischt, und daher

in verdaulichere Form übergeführt, zu verwenden. Dieses war scheinbar untergeordnete Futtermittel verdient daher doch wohl eine nähere Verpflanzung, hat es doch einen so wichtigen Einfluß auf die ganze Wirthschaft und die Gesundheit des Winterfutters, daß sich dasselbe, ohne den genügenden Vorrath an gesunder Sporen, nur schwer rationell zu managen lassen.

Sämmtliche Sporenculturen, (mit Ausnahme wohl der Gersten- und Weizen-), sind, wenn sie nicht gerade allzufrüh ausgetrocknet, den Winterfüttern ein sehr angenehmes und in Rücksicht auf den Vorkommen derart ihres Magens an sätzigere Masse notwendiges Futter, und werden von ihnen dem Stroh oder Strohhäfen entschieden weit vorgezogen. Dieses erklärt sich dadurch, weil die Sporen, wegen ihres geringeren Gehaltes an Rohfasern, viel weicher als Stroh ist. Der Gerste, den die Weige der Sporen zum überigen Futter bewirkt, ist die indirekte Steigerung der Nährwirkung des letzteren: a) indem die maffige Sporen, in Verbindung mit dem nähererreichenden, concentrirten, aber nicht voluminösen anderen Futter, zur Füllung und vollen Sättigung des großen Wiederkäuermagens beiträgt, eine Bedingung, welche befanntlich die besondere Magenbeschaffenheit der Winterfütterer zur Bewältigung einer normalen und vollkommenen Verdauung von Allem beanprucht; b) indem die Sporen, welche sich im Maule mit dem übrigen Futter (Hackfrüchten z. B.) vermengt und an diese ansetzt, ein so schnelles und zieltes Verflüssigen verhindert, dafür aber zu einem längeren gründlichen Kauen unter vollkommener Einwickelung (Umhüllung der durch die Magenfasern nicht löslichen Stärke in Dextrin, resp. Zucker), veranlaßt. Weizen, Roggen, und Haferstreu bekommen den Winterfüttern scheinlich gut; die nachrichtig ist die Weizenstreu mit 5,10 Nh., 1,40 Fett und 40,56 Mr. Gensio gut eignet sich für die Winterfütterer, aber auch die Roggenstreu, nur daß sie oft viel Staub und Schmutz enthält, was ihren Futterwerth, wie schon mehreren und häufigerem Weizenstreu gegenüber, mindert. Den Winterfüttern ist für die Winterfütterer die Sporen von Wintergetreide vorzuziehen, da dieselbe ihrer fetteren und consistenteren Beschaffenheit wegen in mechanischer Beziehung mehr auf die Junge und die Wundschleimhaut reizt und dadurch ein energischeres Kauen unter vollkommener Einwickelung veranlaßt. Auch fast die meisten, mehr Rohfasern enthaltende Sporen von Weizen und Roggen im Verdaunungs-Kanal nicht so leicht zusammen, wodurch sonst leicht Verstopfungen und Verdauungsstörungen entstehen können. Die weidere Haferstreu hingegen ist wenig reich auf die Verdauungsorgane aus und scheidet sich viel leichter zu festen Futterpropfen zusammen, Anlaß zu sogenannten „Anschüssen“, „Ansch“ oder im Darmkanal gehend. Hohe Gerstenstreu zu füttern ist allerdings sehr nachtheilig; ihre spitzen und mit Wiederkäuern versehenen Grannen haben sich leicht in den Schleimhäuten fest und können dadurch eventuell sehr leicht zu heftigen Entzündungen im Darm, Nagen, Schindböden, Speiseröhre, je selbst im Mast führen, welche die nachtheiligsten Folgen oft haben. Auch führt die spröde stachelige Gerstenstreu leicht zu hartnäckigen Obstructionen, insofern kann dieselbe, wo es angängig ist, durch Bräuen vollständig ungeschädlich gemacht werden.

Nur in einer Beziehung ist vor Verfertigung von Sporen überhaupt in jedem Falle zu warnen, das ist wenn dieselbe, wie das so sehr oft vorkommt, dumpfig oder von Pilzen befallen ist. Es sind sich sehr häufig in solcher Sporen namentlich Schimmelpilz, Moß- und Brandsporen vor, welche, ohne eine durchaus gründliche, wünschlich mikroskopische Untersuchung, nicht erkannt werden. Diese Pilzsporen können, unter gewissen begünstigenden Umständen in den Luftkreislauf oder in andere Theile des Organismus gelangen, und tufen alsdann bisweilen die gefährlichsten Krankheiten der verschiedensten Thier hervor, deren Ursache man dann vielleicht in Allem andern sucht, als in der befallenen Sporen. Der Grund davon mag sich auf folgende Weise erklären. Er ist, wenn auch nicht bestimmt von der Wissenschaft aufgeklärt, in diesem Fall wunderbar und zeigt von der zähen Hartnäckigkeit der niederen Pilze: Auf feinen ihnen zugehörigen Nährboden gebracht, keimen nämlich die hier erwähnten Wirkstoffe an sich sonst ungeschädlichen Sporen in richtiger Weise und setzen demgemäß ihre Entwicklung normal fort. Gelangen aber diese Sporen in eine Flüssigkeit (z. B. in das Einweiche- oder Bräuwasser), in welcher sie suspendirt bleiben, so vermögen sie in dieser ihre Keimfähigkeit nicht mehr in normaler Weise auszuscheiden, da ihnen hierzu ein festes Substrat fehlt. Sie greifen daher in diesem (in der Nahrungsmittel) suspendirten Zustande zu einer anderen Art der Fortpflanzung, indem sich ihre Membran an einer Stelle öffnet, und die Protoplasma in Form von runden schimmelförmigen Kugeln, (nach Art der Kernzellen, und auch zu Micrococci weiter cultivirbar) von sich giebt. Oder aber es löst sich die Membran auch ganz auf, und läßt dadurch die inneren Kugeln frei, welche in dieser Form sich weiter entwickeln können, namentlich durch das Zutreten des Organismus eintrreten und gefährliche pathologische Erscheinungen hervorbringen können. Auf befallene Sporen befinden sich hauptsächlich 3 Arten von Pilzsporen: a) Weizenstreu (von *Puccinia graminis*), b) Haferstreu (von *Puccinia graminis*), c) Sporen des Steinbrands (*Tilletia caries*). Der Genus brandiger Weizenstreu vermag bei den Schweinen den Rohlauf oder den Typhus herbeizuführen. Nach dem Genus von mit Ustilago carbo befallener Sporen hat man mikroskopisch ähnliche Krankheiten beobachtet, ebenso nach Aufnahme von mit Steinbrandsporen befallenen Futter. Bei hartem Auftreten der Sporen von *Tilletia caries* (Steinbrand) sind die dadurch veranlaßten Erscheinungen als ganz ähnlich denen bei der Winterfütterung constatirt worden. Wo in einem Stall die Kauenfeuchte herrscht und wo befallene Stroh oder Sporen Weizenbrandsporen sich zu verbreiten Gelegenheit finden, hat man gefunden, daß diese sich auch auf die gewöhnliche Schleimhaut zwischen den Klauen festsetzen, dort ihre Keimfähigkeit einschlagen und den Feind der Krankheit secundär verstärken. Beim Genus von mit Brand oder irgend welchen Bildungen inficirtem Futter ist das Verwerfen die fast stets in-

